

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von der Postanstalt 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger mit die Post bezogen 40 Pf. bei den Postämtern mit 1/20 Pf. Einzahlungen 6 Pf.  
Beifügt vierteljährlich 3 mal monatlich 10 Pf. über, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen in der Postanstalt am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
3 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile: oberer Raum 1. Seite u. Sonntag 10 Pf., unterer Raum 15 Pf. Sonntags 10 Pf. Restraum pro Zeile 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen können bei unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen werden.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. 25 Pf. für auszugsweise Citierungen mit feiner Schrift.

Nr. 246.

Sonnabend den 19. Oktober 1907.

34. Jahrg.

## Die Weltkonjunktur im Jahre 1906.

Es darf heute als eine von keiner Seite mehr bezweifelnde Tatsache gelten, daß das Jahr 1906 den Höhepunkt der wirtschaftlichen Weltkonjunktur gebildet hat. Ein soeben erschienen, sehr sorgfältig ausgearbeiteter Bericht des österreichisch-ungarischen Generalconsuls Herrn v. Hessel schildert das Jahr 1906 als ein Rekordjahr rascher industrieller Tätigkeit. Die Jahre 1903 und 1904 galten der Organisation der wirtschaftlichen Kräfte. Das Jahr 1905 war von dem Kampfe sozialer Schichten um den Anteil an dem Arbeitsvertrag erfüllt. Das Jahr 1906 war das Jahr der Ernte für alle Völker, die in der Weltwirtschaft eine führende Rolle spielen. Die vorausgegangene Epoche kam vorwiegend der deutschen Volkswirtschaft zu flatten, während diesmal von einer Weltkonjunktur gesprochen werden kann, welche sich trotz wichtiger politischer Momente und der neuen für viele Industrien ungünstigen Handelsverträge vollzog. Die Wirkung der Handelsverträge kann allerdings nicht voll beurteilt werden, weil ihr Geltungsbeginn mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in allen Kulturländern zusammenfiel.

Die größte Steigerung ist bei England zu verzeichnen, trotzdem gerade englische Ausfuhrwaren durch hohe Zölle in verschiedenen Ländern betroffen wurden. Die Triebkraft, die dem deutschen Volke zu seinen Erfolgen verhalf und zugleich den Ursprung der großen industriellen Entfaltung bildete, ist die außerordentlich rasche Bevölkerungszunahme, welche im Jahresdurchschnitt 800 000 Köpfe betrug und eine anhaltende erhebliche Steigerung des Bedarfs an wirtschaftlichen Gütern hervorruft.

Die Einnahmen der Eisenbahn betragen in Deutschland 1494 Millionen Mark und zeigen gegen das Vorjahr eine Steigerung um 149 8 Millionen Mark. Das Plus von 1904 auf 1905 betrug nur 62,5 Millionen Mark. Die größten Steigerungen erfahren die Eisen- und die Kohlenindustrie. Die Metallindustrie zog einen bedeutenden Nutzen aus der Weltkonjunktur. Die wirtschaftliche Prosperität tritt von den Ergebnissen der Einkommensteuer hervor. In Preußen ist die Zahl der steuerpflichtigen Personen härter gestiegen als der Bevölkerungszuwachs. Das durchschnittliche steuerpflichtige Einkommen zeigte eine Erhöhung, welche auf die Erweiterung der Schichten mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark zurückzuführen ist. In den unteren Schichten ist das durchschnittliche Einkommen dagegen nicht gestiegen, weil ein starkes Aufsteigen bisher nicht steuerpflichtiger Elemente in die Steuerpflicht eingetreten ist.

Die Ausfichten für das zu Ende gehende Jahr 1907 weichen nach den dem österreichischen Generalconsul zugegangenen Informationen als günstig bezeichnet, die industriellen Werke seien gut beschäftigt und überall mache sich für absehbare Zeit noch ein stärkerer Bedarf geltend. Bei der Eisenbahnverwaltung liegen Ausfichten von Hundert von Millionen Mark vor. Die beginnenden Kanalarbeiten werden eine Fülle von Arbeit bringen, und auch die vom Ausland besonders für Verkehrszwecke in Aussicht genommenen Arbeiten werden auf eine große Reihe von deutschen Industriezweigen befruchtend einwirken. So werde Deutschland, wenn nicht unerwartete Rückschläge von den Auslandsmärkten her oder unvorhergesehene politische oder soziale Ereignisse die Entwicklung plötzlich binden, der Zukunft ohne Besorgnis entgegenzusehen können.

## Die Vorgänge in Marokko.

Vorläufig spielt sich alles in Marokko auf die Selbstfrage von Abd-El-Kader und sein Reich, soweit er darüber noch verfügt, gehören demjenigen, der in der letzten Kalamität dem Sultan die hilfreiche Hand mit dem Schwertel hinhielt. Die Werbung eines Pariser Botschafts über den günstigen Verlauf der Anleiheverhandlungen mit der Staatsbank scheint unwichtig gewesen zu sein. Dem „Petit Parisien“ zufolge

wollte sich der Ministerrat in Rambouillet am Donnerstag mit der Frage beschäftigen, wie man dem unmittelbaren Geldbedürfnis des Sultans entsprechen könne, ohne die Mittel der Marokkanischen Staatsbank, deren Verwaltung sich zögernd verhält, direkt in Anspruch zu nehmen. Hierbei bestehen auch staatsrechtliche Bedenken, da nach den Bestimmungen von Algieras die Marokkanische Staatsbank das Vorzugsrecht besitzt, mit dem Nachschuß Anleiheverträge abzuschließen. Es wird also, da Frankreich lebhaft daran interessiert ist, daß der Sultan Abd-El-Kader sich schnell Geld erbält, um seine Autorität zu erhalten, ein Nützlich gefanden werden müssen, um jetzt aus anderen Mitteln als denen der marokkanischen Staatsbank ein Darlehen zu gewähren, und zwar in einer Weise, daß keinerlei Einwände wegen Verletzung der Bestimmungen von Algieras zu besorgen ist. Als! Die Trauben sind doch ein wenig sauer, aber der Schlußschuß Clementau wird doch wohl einen Weg finden, um unter Umgehung der Konferenzbeschüsse, ohne diese formell zu verletzen, mit französischem Kapital dem Sultan beizuhelfen zu können.

Dieses wird natürlich über die Verhandlungen des Ministerrats nur wenig veröffentlicht. Bei dem in Rambouillet stattgehabten Ministerrat machte danach der Minister des Auswärtigen Mitteilung von einer Depesche des Ersandten Regnaud über seine und des Generals Klauter Unterredung mit dem Sultan Abd-El-Kader, bei der alle die französischen Interessen in Marokko und an der algerischen Grenze herabredend Fragen erörtert wurden. Abd-El-Kader habe Klauter um die Erteilung von hinreichend starken Raballos getroffen, um die feindlichen Stämme zu unterwerfen.

General Klauter, der Oberkommandierende in Algier, der Regnaud nach Rabat zum Sultan begleitete, hat Recht gehabt. Admiral Willibert meldet aus Rabat, daß General Klauter sich einen Fuß verrenkt hat und dadurch zu einer dreitägigen Ruhe gezwungen ist.

Aus spanischer Quelle stammt folgende Nachricht aus Mekko: Die französisch-englische Stimmung, die an der algerischen Grenze herrscht, beginnt sich auch in der Mittelgegend zu zeigen. Die Spanier sind wohl darüber gar nicht böse, wenn ihren lieben Bundesgenossen in Marokko Schlimmes widerfährt.

Der spanische Minister des Auswärtigen stellt förmlich in Albrecht, daß Major Santa Dalla aus Casablanca abberufen sei; Santa Dalla über dort vielmehr die Polizeigewalt aus, wie sie in der algerischen Akte vorgesehen und von dem Sultan genehmigt sei. Ohne Zustimmung des letzteren könne Spanien Santa Dalla überhaupt nicht abberufen.

## Die Haager Friedenskonferenz.

In der Plenarsitzung der Haager Konferenz von Mittwoch wurde die Resolution des englischen Vertreters Fry, welche das Anner dem amerikanisch-deutsch-englischen Entwurf betreffend Erziehung einer cour de justice arbitrale beigegeben ist, einstimmig bei sechs Stimmenhaltungen, darunter Rumänien und die Schweiz, ferner Revision der Genfer Konvention von 1899 betreffend das Schiedswesen einstimmig und der Entwurf betreffend gewalttätige Einbreitung vertragsmäßiger Staatsschulden gleichfalls einstimmig mit fünf Enthaltungen und mehreren Reservationen, sowie schließlich die Resolution betr. die Frage des obligatorischen Schiedsgerichts einstimmig mit drei Enthaltungen, nämlich Nordamerika, Japan und Rumänien, angenommen. Hierauf erging Herr v. Marschall das Wort zu einer Art Schlussrede, in der er auch den Vorstehenden der ersten Kommission Bourgeois feierte. Der von DeRoornelles Frankreich ausgeprochene Wunsch, jede Regierung möge zur Erbauung des Friedenspalastes durch Sendung von, ihrer nationalen Eigenart entsprechenden, Bau- und Aus-

schmückungsmaterialien beitragen, wurde mit Zustimmung angenommen. Schließlich erhielt Renaults Frankreich Bericht namens des Redaktionsausschusses. Die Konferenz hat danach 14 Konventionen, außerdem eine Reihe von Resolutionen und Wünschen beschlossen; abgesehen von der Konvention über das Schiedswesen, soll der Beitritt zu diesen Konventionen allen auch auf der Konferenz nicht vertretenen Staaten offenstehen. Die nächste Plenarsitzung fand am Donnerstag statt. Die Unterzeichnung der Schlussakte erfolgt Freitag oder Sonnabend.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Ueber das Befinde des Kaisers von Oesterreich teilt das amtliche Telegraphenbureau mit, im Laufe des Mittwochs habe sich in den lateraldienstlichen Erscheinungen keine Veränderung bemerkbar gemacht, dagegen sei wieder Heber eingetreten. Seit Mittwoch nachmittag ist der Kaiser jedoch wieder fieberfrei; die Nacht zum Donnerstag war etwas ruhiger, weshalb auch das subjektive Befinden augenblicklich besser ist. — Im österreichischen wie im ungarischen Abgeordnetenhaus haben die Ministerpräsidenten am Mittwoch bei Einbringung der Ausgleichsvorlagen längere Reden gehalten. Den größten Eindruck im ungarischen Abgeordnetenhaus machte die Stelle der Rede des Ministerpräsidenten Dezerli, in der er auf die finanziellen Neuerungen hinwies, die der Ausgleich enthält, die somit nicht einseitig von Ungarn eingeführt sind, sondern auf Vereinbarung mit Oesterreich beruhen. Es wird von Oesterreich anerkannt, daß nicht mehr ein einseitiges, sondern ein vertragsmäßiges Zollgebiet besteht, so daß nicht mehr ein Zollbündnis, sondern ein Zollvertrag zwischen beiden Staaten geschlossen wird. Auswärtige Handelsverträge werden nicht mehr nur vom Minister des Auswärtigen, sondern auch von den Handelsministern beider Staaten unterzeichnet werden. Es wird auch ein ungarisches Originalrepliar jedes Handelsvertrages mit dem Auslande ausgefertigt werden.

**Rußland.** Der Apparat der Duma wählen wird immer komplizierter. Durch einen an den Senat gerichteten kaiserlichen Ukas sind die Wahlen der Abgeordneten für die Reichsduma in den Städten Petersburg, Moskau, Kiow, Odessa und Riga auf den 30. Oktober festgesetzt worden. — Die Kommission, welche unter dem Vorh. des Hauptinspektors der Verkehrsweg zur Untersuchung der Unterschleife bei der Transbaikalbahn eingesetzt worden war, hat dem Verkehrsministerium so umfangreiches gedrucktes Material eingereicht, daß zu dessen Bearbeitung besondere Beamte des Ministeriums eingesetzt worden sind. — Finnlands freibeitliche Einmischung wird schon lange von der reaktionären Regierung in Petersburg mit Argwohn betrachtet. Der finnische Senat hätte vorgeschlagen, daß das im finnischen Landtag von 1906 angenommene Gesetz über Pressefreiheit gutgeheißen werde. Der Generalgouverneur machte einige Bemerkungen gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzentwurfes, besonders gegen solche, welche Staatsgeheimnisse betreffen, schlug aber vor, den Gesetzentwurf gutzuheißen, der darauf nach Petersburg geschickt wurde, um von den betreffenden russischen Ministern geprüft zu werden. Nach einer Mitteilung des „Altonalder“ aus Helsingfors hat der Präsident des Ministerrats Stolypin in seinem Bericht an den Staatssekretär in allen Punkten, aber welche man seine Meinung gemänscht hätte, sich gegen die Genehmigung des Gesetzes ausgesprochen. Also keine Pressefreiheit für Finnland! Demnächst wird man wohl von weiteren Berufen der Reaktion hören, das wieder rückgängig zu machen, was die Finnländer in schweren Kämpfen errungen haben. „Wäckerchen“ Zar will eben nur über Knechte herrschen.



**Pferde zum Schlachten kauft**  
**Wilhelm Naundorf,**  
 Hofschlächter, Ziefer Keller 1.

**Pflaumen**  
 sind noch zu verkaufen  
 Köhlichen Nr. 44.

**Faselnbirnen**  
 zu verkaufen  
 Oberaltenburg 1.

**Winter-Aepfel.**  
 Gute Sorten Winteräpfel im Breche von  
 6 bis 16 Mk. per Zentner empfiehlt in prima  
 ausgelegener Ware  
**Richard Schumann,**  
 Breueherstraße 8 a 11.

**Wastrindfleisch,**  
 a Pfd. 60 und 65 Pfg.  
 empfiehlt  
**L. Nürnberger.**

**Saalkuchspulver,**  
**Sprigwachs,**  
 ff. Qualität, billigt bei  
**Oscar Leberl,**  
 Drogen und Farben,  
 Burgstraße Nr. 16.

**Billige Noten**  
 für Klavier, Violine und Alt,  
**Preis jeder Nummer nur 10 Pf.**  
 Neuheiten erscheinen, Kataloge gratis.  
**Kurt Karius,**  
 Pabierhandlung, Brühl 12.

**Holzschuhe** billigt in der Vesperabend  
 lang H. Ritterstr. 13.  
 Mecklenburger geräucherten Kal,  
 Mügenwalder Gänsebrust,  
 Mügenwalder Gänsejohmalz,  
 Straßburger Gänseleberwurst,  
 Bünaburger Neunaugen,  
 frischen russischen Salat  
 empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

Sonntag den 20. Okt.  
 ist mein Geschäft von  
 1 Uhr an  
**geschlossen.**  
**Fritz Schanze,**  
 Spezial-Geschäft für feinste  
 Delikatessen.

**Von der Reise zurück**  
**Augenarzt Dr. Berger,**  
 Halle a. S., gr. Ulrichstr. 38.

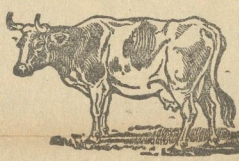
Den geehrten Herrschaften von Meschoburg  
 und Umgebung zur gef. Nachricht, daß ich mein  
**Stellenvermittlungsgeschäft**  
 von Berlin auch hier weiterführen werde bei  
 vollständiger Bedienung. Prima Referenzen zur  
 Seite, u. a. auch Vermittlerin für Adel  
 Robert Prinzessin Leopold von Preußen  
 und dortige höchste Verfassungen.  
 Um geneigten Zuspruch bittet  
**Frau Martha Bedowitz,**  
 Stellenvermittlerin, Oelgrube 3.  
 NB. Spähe tüchtige Mädchen für  
 Berlin und Gr.-Lichterfelde, Lohn  
 80-100 Taler, sofort oder später.  
**D. O.**

**Evangel. Arbeiter-Verein**  
 Sonntag den 20. Oktober d., abends  
 8 Uhr, im Saale „Zur guten Quelle“,  
 Saalstraße 9.  
**Vortragsabend.**  
 Thema:  
 „Land und Leute in Argentinien“.  
 Referent: Pastor Wolf.  
 Unsere werten Mitglieder u. Freunde  
 unseres Vereins mit ihren erwünschten  
 Angehörigen sind hierzu herzlich einge-  
 laden.  
 Der Vorstand.

# Brennmaterialien:

- Steinkohlen,
- Böhmische Kohlen,
- Kuorpel-Kohlen,
- Holz-Kohlen,
- Grude-Kok,
- Engl. Anthracit,
- Deutsch. Anthracit,
- Gas-Kok in Stücken und zerkleinert,
- Blasen-Kok,
- Preßsteine,
- Briketts,
- Brennholz — Kohlenzünder,
- Kaiser-Oel — Petroleum

empfehlen  
**Eduard Klauss,**  
 Merseburg.



Ein großer Transport  
 prima hochtragender  
 Färsen und Kühe, neu-  
 milchende Kühe mit  
 den Kälbern  
 sowie sehr schöne Zuchtbullen

sind wieder bei mir eingetroffen.  
**L. Nürnberger.**



Erhalte Sonntag den 20. d. M.  
 wieder einen frischen Transport  
 schwerer  
 hochtragender und  
 guter frischmilchender  
 Kühe mit Kälbern.  
**Hermann Heydenreich,**  
 Crumpa bei Mücheln.

Sonntag früh  
**Flußfisch-Verkauf.**  
 Sittenstraße 6.

Musik-Verein  
**Venna-Röfischen.**  
 Zu dem am 20. Oktober abends 8 Uhr  
 stattfindenden

**Ball**  
 im Bahnhofs-Restaurant Niederbeuna  
 sind Freunde und Gönner freundlichst einge-  
 laden.  
 Der Vorstand.

**Allgemeiner Turnverein.**  
 Sonntag den 20.  
 d. M. von nachm  
 3 Uhr an  
**Vorturner-  
 Tänzchen in  
 Niederbeuna.**  
 (Bahnhof).  
 Gäste willkommen.  
 Der Vorstand.



Dramatischer Verein  
**„Euterpe“.**  
 „Etablissement „Casino“.  
 Unsere werten Theaterbesucher zur  
 gef. Kenntnisnahme, daß Sonntag den  
 20. Oktober unser  
**1. Herbst-  
 Theater-Abend**  
 stattfindet. Zur Aufführung gelangt:  
**Der Wilderer.**  
 Schauspiel in 5 Aufzügen.  
 Anfang des Theaters 8 1/4 Uhr.  
 Ende 11 1/4 Uhr.  
 Nach dem Theater:  
**Ball.**  
 Wir bitten höflich, die Einlasskarten  
 nicht so spät zu lösen und vorzuziehen  
 einen genussreichen Abend.  
 Der Vorstand.

Rauch-Klub  
**„Brasil“.**  
 Sonntag den 20. Oktober  
**Ausflug nach Leuna.**  
 Desjöst  
**Tänzchen.**  
 Der Vorstand.

**Dörstewitz.**  
 Sonntag den 20. und Montag den 21.  
 d. M.

**Kirmes.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**A. Harnisch.**

**Daspig.**  
 Sonntag den 20. und Montag den 21.  
 Oktober ladet zur

**Kirmes**  
 freundlichst ein Gustav Schröder, Gastwirt.  
 Für gute Speisen und Getränke ist  
 bestens gesorgt.

**Meuschau.**  
 Sonntag und Montag  
**Kirmes.**  
 Von nachmittags 3 Uhr ab

**Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet  
**P. Schmidt.**  
 Witt Meerschburger Stadtapelle.

**Naßerhaus Meuschau.**  
**Kirmes**  
 Sonntag den 20. Oktober sowie Montag den  
 21. Oktober von nachmittags 3 Uhr ab

**Ballmusik.**  
 Für ff. Speisen und Getränke  
 ist bestens gesorgt.  
 Es ladet ebenfalls ein  
**C. Steinfelder.**

**Bürgergarten.**  
 Sonntag abend  
**Unterhaltungsmusik  
 und Familien-Kränzchen.**  
 Hierzu ladet freundlich ein  
**Jal. Quellmalz.**

**Schützenhaus.**  
 Heute Sonnabend  
**großes Geflügel-Anstegeln.**  
**Carl Landgraf.**

**Thüringer Hof.**  
 Sonntag von nachmittags 3 und abends  
 8 Uhr ab

**Tanzmusik**  
 bei vollem Orchester.  
**Gasthof goldner Stern.**  
 Heute Sonnabend

**ff. Bockbraten.**  
**C. Stehfest.**

**Tiefer Keller**  
 Sonnabend abend  
**Salzknochen.**

**Dieters Restauration.**  
 Heute abend Salzknochen.

**Wartburg.**  
 Sonnabend. Salzknochen.

**Deutscher Kaiser.**  
 Heute Sonnabend Schlachtfest.  
**Aug. Blobel.**

**Menzels Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**  
 Besondere Sonnabend früh  
**Schweinefleisch u. fettes Fleisch,**  
 a Pfd. 70 Pfg.  
**Mätkerstraße 12.**

Heute Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
 Frau Clara Steger, Krautstraße 13.

Heute  
**frische hauschl. Supp.**  
**A. Leine, Sand 15.**

# Für den Schul-Anfang

empfehle in reichster Auswahl:

## Für Mädchen:

**Paletots-Pyjaces**  
in allen Größen und jeder Preislage.  
Fertige Kleider, Blusen, Röcke,  
Schürzen und Wäsche,  
Strümpfe, Handschuhe, Kieler Mützen  
Kapotten, Unterzeuge  
sowie Reform-Turn-Hosen  
sehr billig

Alter Preis:

**1 Posten fertige Kinderkleider**  
in einzelnen Größen.

## Für Knaben:

**Anzüge, Paletots-Pyjaces**  
in allen Größen und Preislagen.  
Einzelne Joppen, Hosen u. Westen.  
Wäsche, Trikotagen, Strümpfe und Mützen.  
Echte  
Bleches und Kieler Anzüge  
im Alleinverkauf.

Besonders billige Kaufgelegenheit  
während des Erweiterungsbaues bei  
10 Prozent Rabatt.

# Otto Dobkowitz, Merseburg,

Eutenplan 3.

**Apfelbäume,**  
stark gesunde Stämme, empfiehlt in guten Sorten  
**A. Münch, Handelsgärtner.**

geräucherte Rot- u. Leberwurst,  
5 Pfd. 3,50 Mk.,  
desgl. fetten Speck,  
5 Pfd. 3,75 Mk.  
**Karl Kellermann.**

**Französisch.  
Englisch.**  
Sprachkurse  
werden hier erteilt. Anfragen gef. an  
**Miss Alexander,**  
Erltes Holländisches Sprach-Institut,  
Date u. S., Bedenplan 1.

Schmeckt wie  
Naturbutter!

**SOLO**  
Canton

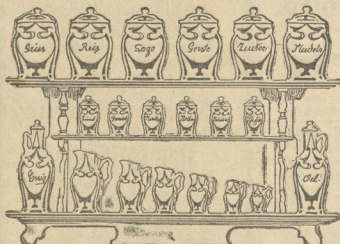
feinste  
Margarine

Fast um die  
Hälfte billiger  
als Butter!

Lichtbad  
**„Helios“**,  
Weitzenfellerstraße 4.  
Telephon 820.  
Warme Wasserbäder  
1. Kl. 60 Pf., 2. Kl. 40 Pf.  
Dampfheizung i. allen Räumen

Wegen Aufgabe des Artikels  
**Ausverkauf**  
wollener und halbwollener Kleiderstoffe mit  
**20 Proz. Rabatt.**  
Gardinenreste, für 1—3 Fenster ausreichend,  
**bedeutend unter Preis.**  
Ein Posten vorgezeichneter und fertiger  
**Handarbeiten,**  
solange Vorrat reicht, mit zu  
**25 Proz. Rabatt.**  
Gelegenheitskauf in leinenen und halbleinenen  
**Taschentüchern.**  
**G. Brandt.**

Nur kl. Ritterstraße 13.  
**Damen-, Mädchen-  
und Kinderhüte,**  
geschmackvoll garniert, von den einfachsten bis zu den elegantesten.  
Reelle Bedienung, Aufgarnierungen chic und billig.  
**Ww. B. Pulvermacher,**  
nur H. Ritterstraße 13.



**Küchen-  
garnituren**

in enormer Auswahl zu  
Räumungs-Verkaufs-  
preisen von 7,50 Mk. an

**Paul Ehlerl, vorm. Aug. Perl.**

**Apfelhochstämme,**  
gute Sorten, sind abzugeben. Bestellungen  
nimmt an **Fr. Kiebitz, Neumarkt 60.**

**Die Deutsche  
Flottenfeder**  
wie gefehlet von Behörden, in Kontoren,  
in Schulen und für Besatzbedarf,  
aus bestem deutschen Stahl,  
sehr sparsam im Gebrauch, weil weniger schnelle  
Abnutzung. Mehr zu haben bei  
**Richard Lutz, Burgstr. 4.**

**Läuferstoffe**  
für Treppen, Korridore etc. in  
gewebt oder Linoleum, herrliche neue  
Muster, billigste Preise. Muster fr. gegen  
fr. Rücksendung vom  
Versand- **Chemnitz.**  
Geschäft **Paul Thum,** Chemnitzstr.

**Fritz Behrens Inh. Bruno Claus**  
Schirmfabrik  
en gros **Halle a S.**  
en detail  
gr. Steinstr. 85, Cafe Neumärker.  
Dauerhafte Schirme jeder  
Art u. verschied. Preislagen.  
Reparaturen u. Ueberziehen  
prompt. Rabatt-Spar-Bereit.

**Vaseline-Gold-Cream-Seife**  
v. Bergmann & Co., Berlin u. Hoff. a. W.  
mitte alle Sorten, besonders gegen rauhe u.  
härte Haut, sowie zum Waschen u. Baden  
kleiner Kinder. — Box. a. Hal. 3 Stk.  
50 Pf. — Dom- und Stadt-Apothete.



in anerkannt besten Qualitäten, liefert billigst  
**Hermann Emanuel,**  
Neumarkt-Drogerie.

**Merseburg,**  
Gottliebstr. 25.  
Hierzu eine Beilage.

**Photographisch. Atelier Rud. Arndt,**

Deutschland.

(Nochmals Bischof v. Henle und das Zentrum.) Bei den kampfhaftesten Ablehnungsversuchen des Zentrums und der kirchlichen Presse in Sachen der Neuherzungen des Bischofs Henle haben sich die Hauptbeteiligten bis in die Reffen gesetzt. Jetzt fühlt sich nämlich der Zentrumsbischof. Wiener Klummer zu folgender öffentlichen Erklärung veranlaßt: „Herr Dr. Casselmann hat in seiner Replik auf meine gestern abgegebene Erklärung den Satz einfließen lassen, daß es gerade der Abgeordnete Klummer gewesen sei, der diese Äußerungen des Herrn Bischofs weitergegeben habe.“ Demgegenüber konstatiere ich, daß der Vorgang längst und an den verschiedensten Orten bekannt gewesen ist, bevor ich mich jemand darüber zu sprechen in die Lage kam; mir blieb es leider zunächst nur vorbehalten, schiefe Darstellungen und Mythisationen richtig zu stellen. „Also das „private Tischgespräch“, dessen Veröffentlichung der liberalen Presse als ein Vorstoß gegen die guten Sitten vorgehalten wurde, ist nach der Aussage der Hauptzeu ein „längst und in den verschiedensten Orten bekannt“ gewesen. Da sich in der Tischgesellschaft des Herrn Bischofs füglich doch nur sehr fromme Zentrumsherren befunden haben werden, so weiß man jetzt wenigstens ausenlich, wer sich da, nach der Ausdrucksweise der kirchlichen Presse, grüßlich „gegen die Regeln des Anstandes“ vergangen hat.

(Ein kraffer Fall von sozialdemokratischer Bergemaligung) war vor einiger Zeit aus Aitona berichtet worden. Dort hatten zwei Schauerleute ihren Vater, der während der Ausfrierung der Schauerleute im Hafen gearbeitet hatte, schwer mißhandelt, ebenso die ihm begleitende Mutter. Für ihre rohe Tat sind die Söhne schwer vernurteilt worden, und zwar zu je vier Monaten Gefängnis. Entgegen den ersten Zühungsbedingungen stellt das „Echo“ fest, daß die Beurteilten keine Sozialdemokraten sind und nicht einmal dem Verbande der Hafenarbeiter angehören. Das „Echo“ geht hier jedenfalls zu weit, denn es gibt genug Sozialdemokraten, die feiner Organisation angehören.

(In der Affäre Kolb-Franz) ergreift nun Abgeordneter Bebel selbst das Wort, um darzutun, daß die Genossen Kolb und Franz unecht damit getan haben, daß sie dem Großherzog von Baden die letzte Ehre erwiesen. Bebel begründet das wie folgt: „Nächst dem keussischen Kaiser war es der verlorene Großherzog von Baden, der bis wenige Jahre vor seinem Tode bei jeder Gelegenheit öffentlich gegen uns polemisierte. So sind auch zwei meiner Reden — jene im Jahr 1896 auf dem Koblenzertel und jene in Billingen auf dem Schmarwald im Jahre 1897 — Gegenstand solcher Kritiken des verstorbenen Großherzogs geworden, wenn er es auch vermied, meinen Namen zu nennen. Es ist aber auch unbekannt, daß der verlorene Großherzog der eifrige Anhänger des Sozialistengesetzes war und dessen Fall jämmerlich debaurierte. Es ist ferner unbekannt, daß, als im Sommer 1894 der Präsident der französischen Republik, Herr Carnot, dem Dolmetscher eines Marschallens zum Diner fiel und kurz darauf — September 1894 — die Nationalliberalen auf ihrem Parteitag in Frankfurt a. M. den Generalmarsch für Einbringung der neuen Umverteilung schlugen, sie dafür die lebhafteste Unterstützung des verstorbenen Großherzogs fanden. Es ist endlich allgemein bekannt, daß, als bei den letzten Landtagswahlen in Baden sich unsere Parteigenossen mit den Nationalliberalen zum Wahlbündnis gegen das Zentrum verbündeten, der verlorene Großherzog über dieses Bündnis aufs ärgste aufgebracht war.“ Die Publizistik der beiden Genossen habe mit Gründen der Würde und des Tates nicht das geringste zu tun, sie stellt sich vielmehr vom Standpunkte der Partei als eine grobe Verletzung der Würde und des Tates dar, die beide ihrer Stellung in der Partei schuldete, sie vertrat einen Mangel an Rednerfreiheit, die das erste Gebot für einen Mann ist, der im öffentlichen Leben steht. — Nachdem derart der Parteipapst seine Ansicht geäußert hat, werden die kleinen Genossen in der sozialdemokratischen Partei sich wohl beschiden müssen.

(Aus den Kolonien.) Ein Gerichtshof zweiter Instanz wird am 1. Januar f. z. in Kautschou errichtet werden. Der Kaiser hat unter dem 28. September eine hierauf bezügliche Verordnung erlassen. — Ueber die Südgrenze von Deutsch-Südwestafrika herrscht noch sehr große Unsicherheit. Gegenwärtig liegen die Dinge am Danie so, daß der ganze Fluß und sein nördliches Ufer schwammungsgebiet englisch sind. Dies hat zur Folge, daß eine festgelegte Grenze nicht vorhanden ist und ganze Landstriche des Nordafrika, die

von jeher als deutsch betrachtet worden sind, in einem besonders günstigen Uebernahmungszeitpunkt plötzlich englisch werden können. Zum Beispiel ist es früher nach dem „Windb. Nachr.“ vorgekommen, daß Teile von Ramandrift unter Wasser gestanden haben, die Kapregierung konnte daher die Grenze mitten durch den Ort legen. Ja, sie hat das Recht, den Deutschen die Entnahme von Wasser aus dem Oceanfluß zu unterlegen, d. h. also die Befriedelung des ganzen Ufergebietes und unmöglich zu machen.

Volkswirtschaftliches.

(Zur Reform im Arbeiterversicherungs-wesen hat der Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine in seiner letzten Sitzung in Berlin folgende Erklärung beschlossen: „Der Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine (G. V.) fordert von der Reichsregierung eine Reform der Invalidenversicherung dergestalt, daß die Entlohnung von Arbeitern, die wegen ihres Alters keine Arbeit mehr finden oder arbeitsunfähig sind, besser gestellt wird, als dies heute geschieht. Das bestehende Gesetz schützt die Invaliden der Arbeit nicht vor dem Ansehensfall an die Armenunterstützung durch die Gemeinden. Das Gesetz muß daher so gefaßt werden, daß die Leistungen der Versicherung ausreichend erhöht werden können. Der Zentralrat fordert die Ausdehnung der Versicherungs-pflicht auf alle lausnützlichen und technischen Angestellten nach dem Vorschlage des Vereins der Deutschen Kaufleute, der hierfür nicht eine besondere Kasseneinrichtung, sondern den Ausbau der Invalidenversicherungsgesetzgebung für jordanmäßig erklärt hat. Der Zentralrat steht in dem Ausbau der Invalidenversicherungsgesetzgebung die einzige Möglichkeit, eine reichsrechtliche Fürsorge für die invaliden Privatangehörigen schon recht bald herbeizuführen.

(Die preussische Staatseisenbahnverwaltung hat sich mit dem rheinisch-westfälischen Kohlen Syndikat über die Lieferung von Kohlen und Bricketts verständigt, nachdem längst zwischen der Staatseisenbahnverwaltung und dem Stahlwerksverband ein dreijähriger Vertrag auf Lieferung von Schienen und Schwellen abgeschlossen ist. Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ offiziell mitteilt, sind bei jenen Verhandlungen auf beiden Seiten Gesichtspunkte leidend gewesen, wie sie auch bei den Verhandlungen mit dem Stahlwerksverbande geltend waren: „Bezeugung auf einer mittleren Preislinie, wobei den Rücksichten der Stetigkeit durch Abschluß eines dreijährigen Vertrages gebührende Rechnung getragen ist.“

(Im Interesse der besseren Fleischversorgung der häuslichen Bevölkerung hat der Landeskulturrat des Königreichs Sachsen einen Beschluß gefaßt, der von den Kreis-hauptmannschaften den einzelnen Stadtverwaltungen zur Berücksichtigung unterbreitet worden ist. In dem Beschluß wird als notwendig bezeichnet, daß 1. an allen größeren Schlachthöfen, die mit Viehdrosseln verbunden sind, Verkaufsvermittler angestellt werden, die nebenbei nicht selbständige Geschäfte als Händler oder Kommissionäre treiben dürfen, 2. die Fleischher in diesen Städten Viehlaufgenossenschaften zu dem Zweck bilden, ihren Bedarf an Schlachtwie möglichst unmittelbar einzukaufen, 3. die häuslichen Verwaltungen veranlaßt werden, diese Befreiungen zu unterstützen.

Provinz und Umgegend.

(Heitfeldt, 16. Okt. Während am Dienstag die Nachricht kam, daß auf dem Zirkelschacht ein Wasseranbruch stattgefunden habe, verlautet heute, daß daselbst Ereignis auf dem Niemandtschachte eingetreten ist. Ein Teil der Bergschicht mußte durch den Eduard Schacht und Glückselig-Schacht ausgefahren werden. Heute morgen war es nicht möglich, anzufahren, die Arbeiter mußten wieder umkehren. Die Pumparbeiten sind im vollen Gange.

(Eöthen, 15. Okt. Auch eine Verwendung von Almosen. Ein 13jähriger Schulknaabe hatte sich am Sonntag einige Groschen zusammengehohlet und dann die Geldspenden in — Schnaps angelegt. Sinnlos betrunken wurde er später auf den Viehmarktplatz aufgefunden und schließlich nach der Polizeiwache transportiert. Erst gestern konnte, nachdem er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, seine Entlassung erfolgen.

(Nordhausen, 17. Okt. Als Dienstag eine Frau Bovel aus Görbisch ihrem auf der Zuckerfabrik Amulbe bei Göringen beschäftigten Mann das Essen bringen wollte, war die Wegschranke bei der Haltestelle Unnabbe geschlossen. Die Frau kroch unter der Schranke hindurch und schritt über die Gleise als ein Güterzug vorübergefahren war, nicht beachtend, daß von der entgegengehenden Seite ein Schnellzug

heranbrauete. Die Frau wurde vom Schnellzuge erfasst und überfahren, so daß der Tod sofort eintrat.

(Hobenmölsen, 17. Okt. Im Mai d. J. feierte der Gewerksverein sein 25jähriges Jubiläum, aus welchem Anlaß auch Einwohner gesllagt hatten. Fabrikbesitzer Schumann hatte seine Fabrik auch in der Nacht, die auf den Festtag folgte, am Hause hängen lassen. Die Arbeiter Friedrich Wilhelm Kirchhof und Otto Willi Röder von hier schändlich nun die Fabrik, indem sie das Schwarze und weiße Tuch in etwa ein Meter Länge herabrissen, so daß nur noch das rote Tuch hängen blieb. Das Schöffengericht bestrafte beide mit je drei Wochen Gefängnis. Die Aktenänder hatten erst die Beweise in Abrede gestellt, erklärten aber nachher, sich dem Urteil unterwerfen zu wollen.

(Nordhausen, 16. Okt. Tag der dies-jährigen überaus reichen Ernte haben sich die hiesigen Wäldermeister gedungen gefühlt, wegen der gestiegenen Löhne und Gehaltsaufholungen heute den Preis des Siebenpfundbrotes auf 1 Mk. zu erhöhen. Erst vor kurzer Zeit hatten dieselben wegen der Preissteigerung den Preis des bezeichneten Brotes von 90 auf 95 Pf. erhöht.

(Abtsdorf, 18. Okt. In Wabuninn versiel hier die Frau des Hütenmannes Th. Es lief schon Tage hindurch nur notwendig bekleidet im Dorfe herum, bis sie über ihre Schwiegermutter herfiel, sie an den Haaren im Hofe herumzuführen und ihr tiefe Wunden beibrachte. Die Leinwand wurde in die Halle des Klink übergeführt.

(Frankenhausen a. Kyffh., 18. Okt. Der Kyffhäuser-Bund der Landwehrkrieger-Verbände konnte im letzten Jahre 860828 Mark zur Unterstützung an verleidende Kameraden, Witwen und Waisen ausgeben.

(Sildburghausen, 17. Okt. Ein besagter-weiter Todesfall, der einer hiesigen Familie ein blühendes Töchterchen entzogen hat, bildet eine neue Mahnung, beim Genuß von Steinkohl große Vorsicht zu üben. Das junge Mädchen hatte beim Genuß von Schlehenfrüchten einige Steine mit verschluckt. Einer geriet in den Mundraum und führte nach einem zweitägigen schmerzhaften Krankenlager ein qualvolles Ende herbei.

(Dessau, 17. Okt. Gestern abend hat die 12jährige Tochter der in der Ackerstraße wohnenden Witwe Hammer sich in der Mulde ertränkt. Das Kind lag in Gegenwart anderer Kinder seine Schuhe und seine Haarschleife ab, gab diese Sachen einem anderen Mädchen und sprang mit dem Kufe: „Bring das meiner Mutter!“ in den Fluß, in dem es sofort unterging. Eine verdiente Jurechtweisung feiens der Mutter soll das Kind zu der Tat veranlaßt haben.

(Zena, 16. Okt. Der Gemeindevorstand hat eine Rechtsauskunftstelle errichtet, die allen Personen, Arbeitgebern wie Arbeitnehmern, ohne Unterschied des Geschlechtes, des Vermögens oder der Partei mit ihrem Rechtsrat zur Verfügung steht. Die Auskünfte werden unparteiisch und vollständig unentgeltlich erteilt; auch die erforderlichen Schriftsätze werden unentgeltlich angefertigt.

(Eisenach, 17. Okt. In der vergangenen Nacht ist der 30 Jahre alte Eisenbahnstationsassistent Walter Malinowski mit der Stationskaffe verschwunden. Der Mann hatte abends Dienst. Als der letzte Zug abgefertigt war, nahm er die Stationskaffe mit 700 Mark an sich, sprang im letzten Augenblick noch in den Berliner Schnellzug und dampfte ab. Die Beruntreuung wurde bald bemerkt. Man setzte sofort die Berliner Behörden in Kenntnis, und diese ließen alle Bahnhöfe durchsuchen. Malinowski kam nicht aus Bromberg.

(Eisenach, 17. Okt. Beim Umbau eines Hauses in der Alexanderstraße wurde hier ein Silberfund gemacht. Etwa 60 Silbermarken, die aus der Zeit des 30jährigen Krieges stammen, fanden sich unter dem Hausflur in einem kupfernen Kessel vor.

(Zittau, 18. Okt. Hier wüßte geteilt ein furchtbare Sturm, bei dem Bäume entwurzelt und zahlreiche Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Der betagte frühere Bauunternehmer Claus wurde beim Obherschauen durch den Orkan von der Leiter über den Gartenraum auf den Bürgersteig geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

(Leipzig, 17. Okt. In einem Hotel in der Ritterstraße wollte der 20 Jahre alte Sohn eines Kaufmanns in Oshlitz den Fahrstuhl bis zum zweiten Stock benutzen, stellte ihn aber versehentlich bis zum dritten Stock ein. Im Begriff, im zweiten Stock den Fahrstuhl zu verlassen, geriet der junge Mann zwischen den höher gehenden Fahrstuhl und die

Wand des Schachtes und wurde so schwer verlegt, daß er bald darauf im Stadtkrankenhaus verstarb.

† Kassel, 17. Okt. Aus dem Tagesheftzug Berlin-Kassel-Frankfurt kürzte er sprang eine unbekannte Dame bei der Station Borken und wurde getötet. Sie führte keinerlei Ausweispapiere bei sich.

† Dresden, 16. Okt. Ein „offener Brief“ an den König von Sachsen wird in der „Dresdner Rundschau“ veröffentlicht, worin „ein kleiner Mann, aber überzeugter Patriot“, den König bittet, zur evangelisch-lutherischen Kirche überzutreten, damit er eine neue Ehe eingehen könne. In dem eigenartigen Schriftstück heißt es: „Die Frau, die Ev. Majestät vor Gottes Angesicht Liebe und Treue schwur, ist nun die Gattin eines anderen geworden. Da müssen auch alle anderen Schranken fallen können, die bis jetzt bestanden haben. Das ganze Land ruft nach einer Landesmutter, es will wieder eine Landesmutter! Will der Papst die Ehe, die bereits vom Gericht geschieden ist, nicht auch trennen, nun, großmächtigster Landesvater, dann bringen Sie Ihrem Lande, dem von Ihnen geführten Volke, das mit jeder Faser des Herzens an Ihnen hängt, das Opfer, was es schon von einem König führen sollte: Treten Sie zu der evangelisch-lutherischen Landeskirche über! Dann steht Ihnen kein Hindernis entgegen, um ein neue Landesmutter zu geben.“

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. Oktober 1907.

Eine große Beschädigung wird am 31. Oktober d. J. im Deutschen Reich vorgenommen, indem sämtliche staatlichen Kassen ihre Bestände von diesem Tage an Münzen, Reichskassenscheinen und Banknoten zu verzeichnen und nach den verschiedenen Arten ausgeschrieben den vorgelegten Stellen Zusammenstellungen zu unterbreiten haben. Es geschieht dies auf Veranlassung des Reichskassenschatzmeisters.

St. In diesen Tagen sind die Versuche mit der elektrischen Beleuchtung des Merseburger Schlosses begonnen worden. So erstrahlte z. B. am Abend des 16. Okt. der innere Schloßhof im hellsten Licht. Es brannten der große fünfarmige Kandelaber in der Mitte des Schloßhofes und die Laternen an der Regierungsbauplatz mit den glänzenden elektrischen Leuchtformen, die in ihrer blickenden runden Gestalt ihren Schein auch von verschiedenen Fenstern des Schloßes leuchten ließen, daneben brannten auch noch einige Gaslaternen, so daß die alten Mauern von Schloß und Dom in einem wunderbaren Lichtglanz standen. Die elektrische Kraft zur Beleuchtung des Schlosses kommt von der in der Altstadt gelegenen, von dem von 1731 bis 1738 regierenden Stiftsadministrationsrat Herzog Heinrich erbauten Wasserwerk. Diese hat viele Jahre lang das Schloß und die Kurien mit Wasser versorgt und hat nun auch noch diese nützliche Verwendung gefunden. Wahrscheinlich werden sich die Versuche bewähren, dann werden wir jeden Abend elektrische Schloßbeleuchtung haben. Solchen herrlichen Lichtglanz aber, wie bei den jetzigen Versuchen, wird es später nur bei besonderen Gelegenheiten geben.

Der Musik- und Gesang-Verein „Trene“ feierte am Donnerstagabend im „Zwoli“ sein alljährliches Herbstfest und eröffnete damit gleichzeitig seine Winterfession, die sich nach der den zahlreichen Teilnehmern vorliegenden Vertragsordnung recht vielversprechend anläßt. Wie üblich begann unser Stadtdirektor die Reihe der musikalischen Darbietungen und brachte zunächst die melodische Duettur zur Oper „Der Wildschütz“ von Vorjüng und darauf die prächtige Fantasia aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach zum Vortrag. Die Gesangsstücke des Vereins zeigten sich von der vortrefflichsten Seite. Ihr erstes Auftreten galt Rud. Baumhachs sinniger Dichtung „Das begrabene Lied“, für Soli, gemischten Chor und Orchester komponiert von Mayer-Oberleben. Die Wiedergabe dieser schwierigen Komposition gab vielseitige Gelegenheiten, das dem Dirigenten zur Verfügung stehende ausgiebige Stimmmaterial in vorzüglicher Weise zur Geltung zu bringen und den Zuhörern einen hohen künstlerischen Genuß zu bereiten. Das Orchester ließ noch den reizenden Dolores-Walzer von Balducci und das ansprechende Potpourri „Telefunken“ von Morena folgen, worauf zum Schluß „Der Lenoxjäger“ oder „Das hohe C in Schornstein“, Operette in drei Akten von Dr. Günther, Musik von Rob. Weiser, zur Aufführung gelangte. Die Hauptpartien lagen hier in bewährten Händen, die Chöre geborchten dem Taktstod des Dirigenten und auch der gesprochene Teil der Operette wurde brav durchgeführt, so daß der Gesamteindruck labellos war. Lebhafte Beifall belobte die Sängerinnen, Sänger und Darsteller für alles Geleistete, dessen gelungene Durchführung nicht zum wenigsten das Verdienst des Herrn Dirigenten ist. Ein gut frequenter Saal gab dem schönen Feste seinen Abschluß.

Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde hier in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in der Restauration des Herrn Th. Sieber, Halleische Straße, verübt. Die Diebe fielen in den frühen Morgenstunden durch ein offenes Fenster von der Lindenstraße aus in die im Hinterer gelegenen Wohnräume eingestiegen und haben nun in mehreren Stuben nach Beute gefischt, die für sie sehr erfolgreich ausfallen sollte. Trotzdem der Besitzer in einem Nebenzimmer mit seinem Sohne schlief, hat er von dem nächtlichen Besuche nichts gemerkt. Die Diebe durchsuchten selbst die Hofe des Wirtes im Schlafzimmern, konnten aber hier nichts finden; dann wurde weiter dem neben den Wohnräumen befindlichen Laden ein Besuch abgeleistet und das in der Kasse gebliebene Wechselgeld mitgenommen. Doch hiermit begnügten sich die Diebe nicht. Sie nahmen aus dem Zimmer, in das sie von der Straße aus eingestiegen waren, von dem dort stehenden Schreibtisch den oberen verschlossenen Teil ab, transportierten diesen nach dem Fenster in den Vorgarten und schafften ihn dann nach einem nahegelegenen Neubau. Hier im Keller wurde das Buntseide werthvolle Inventar herausgeholt. Etwa 700 Mark Bargeld, 6 Sparkastenscheine im Werte von 2000 Mk. und ein Depositschein, auf 1200 Mk. lautend, sowie einige Partien Genussmittel, wie Kakao und Chocolade, fielen den Dieben in die Hände. Der Vorkauf wurde vollständig zertrümmert. Hierauf verschwanden sie und bisher fehlt jede Spur von den Eindringern. In den Wohnräumen des Beschlagnahmten und auch im Keller des Neubaus, wo die Diebe beim Scheitern einer Baulatere ihre Arbeit verrichteten, wurden keine weiteren Spuren ermittelt, die für die Ermittlung der Diebe irgend welchen Anhalt bieten könnten. Sicher dürfte sein, daß die Eindringlinge mit den Verhältnissen und Umständen genau vertraut gewesen sind und von der Gewohnheit des Beschlagnahmten Bargeld in dem Kasse aufzubewahren, gewußt haben.

Verführungen ist seit Freitag früh der Klempnermeister Ernst Kest, in der Saalstraße hier wohnhaft. Er hat sich zu genannter Zeit in Strampfen aus seiner Wohnung entfernt und alle Ermittlungen, seinen jetzigen Aufenthaltsort ausfindig zu machen, sind erfolglos geblieben. Da K. schwer leidend war, wird angenommen, daß er sich ein Leid zugefügt hat. Die Angehörigen bitten um sofortige Benachrichtigung, sobald von dem Verführunden etwas wahrgenommen wird.

Stadtheater in Halle. Der Sonnabend bringt eine nochmalige Wiederholung der beliebten Operette „Die lustige Witwe“ und zwar bei vollständigem Aufgeborenen Abonnement (Umtauschkarten haben Gültigkeit). Die Aufführung findet bei ermäßigtem Schauspielpreisen statt. Sonntag nachmittag wird als 3. Vorstellung „Diebello“ von Shakespeare gegeben. Abends 7½ Uhr findet die Premiere der für Halle neuen Oper „La Bohème“ (Umtauschkarten ungültig) statt. Das Werk ist seit seinem ersten Erscheinen vor ca. 10 Jahren fast über alle großen Opernbühnen Deutschlands gegangen und hat sich überall dank der hinreißenden Melodie der Musik und der glücklichen Mischung von Humor und Sentimentalität im Zeit auf dem Repertoire behauptet. Die Ehepaare Rudolf und Almi sowie Marcel und Muffette werden von den Herren Gruffelli und Bergmann, sowie den Damen Wolf und v. Boë dargestellt. Den Musikern Schumann singt Herr Franz, den Philosophen Collin Herr Birckholz. — Montag zum 2. Male in der neuen Einstudierung „Das Kästchen von Heilbronn“ (Umtausch. gültig). Dienstag: „Tannhäuser“ (Umtausch. gültig). Mittwoch geht als 2. Vorstellung im Gypsus literarisch wertvoller Novitäten „Der Dieb“ (Umtausch. gültig), ein Stück in 3 Akten von Herrn Bernheim, einem der geistvollsten Autoren Frankreichs, in Szene. Die deutsche Bearbeitung stammt von Rudolf Lothar. Für Donnerstag ist eine einmalige Wiederholung, die letzte in dieser Spielzeit, der Vorkingschen Singspiel „Gitar und Zimmermann“ (Umtausch. gültig) angelegt. Freitag zum ersten Male wiederholt „La Bohème“ (Umtausch. gültig).

### Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Schleitzau, 18. Okt. Protest wollen die Unterlieger an der Saale erheben, weil die Halleischen Kalwerke die Abwässer des neu angelegten Schachtes in die Saale leiten wollen. Ob die Gemeindegung dazu schon erteilt ist, ist noch unbekannt.

Schötere, 17. Okt. Sonntagabend gegen 11 Uhr wurde ein die Gasse Großschloßdorf-Lauchsüdt passender Radfahrer in Schötere von mehreren Personen ohne jeden Grund von m. Rade gerissen und derart mißhandelt, daß er aus mehreren Wunden blutete. Ebenso wurde ein ganz unbeteiligt dabei stehender Passant angegriffen. Die Täter sind erkannt und sehen einer hoffentlich exemplarischen Strafe entgegen. — Am vergangenen Sonntag feierte das

Erfurtische Ehepaar in Lauchsüdt in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. (Sch. 31g.)

V. Niedererichs, 16. Okt. Am letzten Sonntag nachmittag wurde das Epboralmiffionsfest der Choriste Duerfurt hier gefeiert. Der Festgottesdienst begann um 3 Uhr. Die Festpredigt hielt Herr Archidiaconus Gerloff aus Duerfurt. Die Nachversammlung fand statt nachmittags ½ 6 Uhr im Gemeindegehoßhofe. Herr Pastor Müller-Niedererichs hielt hier im Auftrage des Epboralvorstandes, welcher leider durch Krankheit beim durch anderweitige Vertretung verhindert war, an dem Miffionsfeste teilzunehmen, alle von nah und fern erschienenen Gäste herzlich willkommen. Herr Archidiaconus Gerloff sprach dann über die Arbeit der Miffion auf Neu-Guinea. Er hob besonders hervor, wie vor allen Dingen der Überglauze der Eingeborenen dort ein großes Hindernis sei für die Ausbreitung der Miffion. In einem zweiten Vortrage sprach selbiger dann über die Frage: Was bringt uns die Miffion? Die einzelnen Vorträge wechselten ab mit gemeinsamen Gebeten und einigen gemeinschaftlich gesungenen Miffionsliedern unter der bewährten Leitung des Herrn Kantors Schramm-Niedererichs. Der Verkauf der Miffionsheftchen ergab die schöne Summe von 25 Mk. Die Kirchenkollekte am Schluß des Festgottesdienstes hatte der Miffion einen Erlös von 35 Mark gebracht. Mit dem gemeinsamen Gesänge der Niedererichs: „Nicht in Frieden eure Patrie“ schloß gegen 9 Uhr die Nachversammlung.

Lützen, 17. Okt. Vor dem blesigen Schöffengericht fanden heute die Arbeiter Wilhelm Winkler aus Hohenlose, Albin Winkler aus Giedorf, Hermann Winkler aus Kigen und Max Schmidt aus Hohenlose wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung des Schlossers Alfred Martin aus Hohenlose. Das Gericht verurteilte den Hauptangeklagten Wilhelm W. zu einer Gefängnisstrafe von 8 Wochen, die drei anderen Angeklagten zu 10, 20 und 30 W. Gefängnis. — Der bereits wegen Körperverletzung dreimal vorbestrafte Mauer Franz Wilhelm Heidrich aus Alttranditz wurde wegen des gleichen Verurteiltes vom Schöffengericht zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Mücheln, 18. Okt. Zu einem anerkennenswerten Vorgehen hat sich hier die Kgl. Eisenbahndirektion entschlossen. Die Direktion will im Interesse der vielen Merseburger Arbeiter, die auf den Braunkohlengruben im Geiseltale beschäftigt sind, gegen 6 Uhr abends noch einen Personennug ablassen, da bei dem jetzt fahrenden Zuge am Abend die Arbeiter erst 7,05 Uhr hier abfahren können und 7,45 Uhr in Merseburg ankommen. Die Behörde hat nun an die einzelnen Direktionen der Braunkohlengruben ein Zirkular gerichtet und um Auskunft gebeten, wie viele Arbeiter hierbei in Betracht kommen. Es wäre bringend zu wünschen, daß die geplante Einrichtung ins Leben tritt, um so den vielen Arbeitern Gelegenheit zu geben, so zeitig wie möglich in ihren Wohnort zu gelangen.

Kosleben, 15. Okt. Es wird gewiß weite Kreise mit großer Freude erfüllen, daß zur Erhaltung der bisher so vernachlässigten Ruine Wenckelsstein jetzt ernsthafte Schritte unternommen werden sollen. Der über ganz Deutschland verbreitete „Verein zur Erhaltung deutscher Burgen“ wird sich, dem Bemerkens nach, mit dieser Sache befassen, auch hat kein Ervinger als der Wiederhersteller der Hofjünglingsburg, Professor Schacht, sein hohes Interesse an Wenckelsstein, der als eine der größten und schönsten Ruinen Deutschlands gilt, bekundet. Es besteht nun die Absicht, hier einen Zweigverein des oben genannten großen Vereins zu gründen, dessen Aufgabe es dann sein soll, die Forderung der für unsere Gegend und namentlich das ganze Unstruttal so bedeutungsvollen Angelegenheit energisch in die Wege zu leiten.

Mücheln, 18. Okt. Die Arbeiterfrau Hase aus Lützen, welche schon lange Jahre in der dortigen Briefabrik in Arbeit steht und beim Briefverpacken beschäftigt wurde, hatte das Unglück, sich mit einigen Beuteln an der Hand zu verletzen. Sie brach aber die kleine Wunde wenig, bis sich jetzt eine Blutvergiftung einstellte. Die Frau wurde sofort nach Halle in die Klinik gebracht, wo ihr die Hand abgenommen werden mußte. Die Arbeiterin ist etwa 55 Jahre alt und Witwe.

Duerfurt, 18. Okt. Die königliche Eisenbahndirektion in Halle hat auf die Petition wegen Folgen des Abendheftschlages in Oberöbungen gemeldet, daß das Haltenlassen des Schellzuges wegen seiner großen Belastung leider unmöglich sei.

Duerfurt, 18. Okt. Für die Lehrer Franz und Dietrich sind die Lehrerinnen Fräulein Diepner und Müllner in das hiesige städtische Lehrkollegium eingetretet. — Wegen Erkrankung an Scharlach und Diphtheritis sind immer noch eine ganze Anzahl Kinder von hier und Thalhof behindert, die Schule zu besuchen. Diese Kinderkrankheiten treten



# Minna Willig,

Nur Burgstrasse 6. Nur Burgstrasse 6.

## Vollständige Auflösung meines Puhgeschäfts

wegen Uebersiedelung nach Berlin. Wirklich realer Ausverkauf.

Zum Verkauf kommen

**hochelegante solide Frauenhüte, entzückende Backfischhüte, aparte Kinderhüte**  
zu fabelhaft billigen aber festgesetzten Preisen. Es veräume niemand die außerordentlich günstige Gelegenheit wahrzunehmen, um billig einzukaufen.

Nur Burgstraße 6. Nur Burgstraße 6.

**Dampfwasschanke „Schwan“**  
**Heinrich Vösto,** Weisenfels a. S.  
Uebernahme von Haus- und Hotelwässern. Unübertroffene Leistung in Vereinstwässern (Sitzbewässerung). Behandlung garantiert ohne Geler. Patentwässer. Die Wässer sind vollständig abgetrennt und zurückgesetzt. Besichtigungen bitte ich an meinen blühenden Vertreter, Herrn **B. Stech**, Kronhausstraße 7, zu machen, wofür ich auch Probeblätter auslegt.  
H. Vösto am blühenden Wässer

**Leiterwagen,**  
kaltige Kastenwagen, mit starken, sonstigen Leiterwagen, eichenartig lackiert.  
45 bis 100 cm lang,  
Pr. 8.50 bis Pr. 20.—  
Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler.**

**Zur Herbstpflanzung**  
empfiehlt die Baumkiste von  
**C. Patzsch in Zweimen b. Bötzchen**  
seine großen Vorräte an  
hochstämmigen u. niedrigen Apfel-, Birnen-, Süß- und Sauerkirschbäumen usw.  
Alles mit den best. europäischen Sorten versehen und blütenreife!

**Cognac**  
DER  
Deutschen Cognac-Compagnie  
Lorenzwarth & Co  
Commandit-Gesellschaft zu Köln  
\* \* \* \* \*

zu Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50  
Marke Null . . . pr. Fl. Mk. 1.50  
Marke 5 Stern . . . pr. Fl. Mk. 4.—

Verföhrung in der Dom-Äpothek,  
süder bei Carl Kundt, Jul. Crommer,  
Köln, Kupfer.  
Herzliche Empfehlung

**Selbstgebacktes Pflanzenmehl**  
empfiehlt  
**Julius Trommer,**  
Hofe Altenburg 8

**CHINESE THEE**

in neuester Sorte frisch eingetroffen. Offener meiste feinsten Mischungen Mk. 2.00 bis Mk. 6.00 pro Pf.

**Hermann Emanuel,**  
Rennmarkt-Drögerie.

Zur Inneneinrichtung von  
**Döfs- und Biergärten,**  
sowie Neuanlagen und allen gärtnerischen Arbeiten empfiehlt sich den geehrten Herrschaften  
**Fr. Klebitz, Landwirthschaftsgeräthverhändler,**  
Rennmarkt 60.

**Bankhaus Friedrich Schultze,**  
Merseburg.  
Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Diskontierung guter Wechsel.  
Konto-Korrent- und Lombard-Verkehr  
**Scheckverkehr.**

Eröffnung **provisionsfreier** Scheck-Konten. Scheckformulare sind an meiner Kasse erhältlich, wofür auch weitere Auskünfte gern erteilt werden.

**Annahme von Spareinlagen, Verzinsung bis 4 1/2 % je nach Kündigung.**

**Kostenfreie Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.** Vermietung von Schrankfächern in meiner feuer- und diebesichereren Treppenanlage.

**Herbst und Winter-**  
für! Eine Badekur sollte nicht auf das nächste Jahr verschoben werden, denn je eher eine Krankheit behandelt wird, desto eher stellt sie sich. **Schmiedeberger Moorbäder, russ.-ir.-röm. Bäder, Kastenheilbäder.** Behandlungen mit Dampf, Fangobehandlung. Alle Bäder, Massage sowie einfache Wasserbäder. Gute Heilerfolge. Preis. Genesung in allen Fällen.  
**Dampf- und Warmbad, Lennaeustrasse 4**

**Beachten Sie bitte**  
meine enorm billigen Preise.

Elegante Jackett-Anzüge  
Elegante Paletots, 1- und 2reihig.  
Elegante Joppen mit warmem Futter  
Elegante Joppen in modernen Stoffen  
Lederhosen in schwarz, braun und kreisig  
Mantel- und Strickhosen  
Basthosen und Monturhosen  
Strick- und Jagdwägen  
Elegante Jacketts, Westen, Leibhosen enorm billig.

von Mk. 11.00 an.  
von Mk. 12.00 an.  
von Mk. 5.50 an.  
von Mk. 2.80 an.  
von Mk. 2.50 an.  
von Mk. 3.90 an.  
von Mk. 1.50 an.  
von Mk. 1.60 an.

**M. Pakulla, Rossmarkt 5.**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Kilzschöbe und Pantoffeln**  
für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl und bekannter Güte  
**R. Schmidt, Markt 30.**

**Hauschlachten**  
wird angenommen  
Schmalestraße 7.

**Als Schneiderin**  
in und außer dem Hause empfängt sich  
**Emma Furkert, Rotenbühlstr. 4.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oheim  
**Karl Kellermann, Fleischermeister.**

**Fischlerlehrling**  
kann sofort unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten **P. Verb. Fischlermeister, Weierstr. 2.**

**Leute zum Hübenroben**  
nimmt an **Wilh. Schäfer, Weisenfelsstr. 19.**  
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oheim  
**Richard Baumann, Webermeister, Spinnstraße**

**Einige tüchtige Maschinen Schlosser**  
für Werkstatt und Montage sind glühend  
**Dreher**

sind dauernde mit bezahlter Stellung in einer mittleren Maschinenfabrik am Harz. Bewerber selbige Leute, denen ein dauernder Stellung zugehen ist, erhalten den Vorzug. Offerten mit Lohnansprüchen unter „Maschinenbau“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Einige kräftige Arbeiter**  
werden noch angenommen.  
**Königsmühle.**

**Hauschlachten**  
wird wieder angenommen.  
**Karl Sternberg, Lennaeustr. 5.**  
**Geschiefführer,**  
nächsten und zweifelhafte, in dauernde Stellung gesucht  
Weisenfelsstraße 28.

**Arbeitsburichen und Arbeitsmädchen**  
sodort gesucht.  
**Reichthumfabrik Weisenfelsstraße.**  
Für sofort oder später sucht erprobtes, tüchtiges Mädchen, 37 Jahre alt,  
Stellung als Köchin oder Wirtin.  
Offerten unter **EE** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Amme** für bestmögliche Herrschaft bei hohem Lohn gesucht.  
**Pauline Sperling, Stellenvermittlerin, Berlin, Steglitzerstr. 18, pt.**  
Gesucht werden  
**Frauen und Mädchen,**  
mehrere geschickte Fabrikarbeiter,  
nicht unter 17 Jahre alt,  
ein Laufbursche.  
**C. Görling.**

Zwei durchaus tüchtige  
**Näherinnen**  
für dauernde Beschäftigung bei hoher Bezahlung gesucht.

**K. Mauersberger,**  
Etablissement für Häberei u. Hem Reinigung, Lennaeustr.  
Gesucht nach Berlin zum 15. November oder 1. Dezember ein  
**anständiges sanftes Mädchen,**  
das Kochen kann und alle Hausarbeiten versteht. Wünschenswert: Zeugnisse u. Lohnansprüche an Oberamtman von **Ludwig, Charlottenburg, Bernauerstr. 49.**

**Ein ordentl. Dienstmädchen**  
sucht zum 1. November  
Anna Neumannstr. **Winde, Ostfeldstraße 5**

**Sauberes junges Mädchen**  
zum 15. October gesucht  
**Katzenbergstraße 9, dort. links.**

**Gesucht**  
zum 1. November ein ordentliches junges Mädchen für Reinigen u. leichte Hausarbeit. Näheres zu erfragen an der Exped. d. Bl.

Altenmehrende tüchtige Frau oder Mädchen bei voller Kost und 12 Mark monatlich als  
**Aufwartung**  
gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Mädchen als Aufwartung**  
für einige Nachmittagsstunden gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Verzeichnis d. Merseburger Gesellschaft**

Wähler 5. Jüge v. Merseburg nach: Gasse

|              |       |        |
|--------------|-------|--------|
| 5.13 u. 5.14 | 5.46  | 6.20   |
| 7.19         | 8.41  | 9.39   |
| 10.34        | 11.57 | 12.47  |
| 2.02         | 3.07  | 4.00   |
| 5.11         | 6.29  | 7.57   |
| 8.24         | 9.11  | 10.21  |
| 11.35        | 12.35 | 13.35  |
| 14.35        | 15.35 | 16.35  |
| 17.35        | 18.35 | 19.35  |
| 20.35        | 21.35 | 22.35  |
| 23.35        | 24.35 | 25.35  |
| 26.35        | 27.35 | 28.35  |
| 29.35        | 30.35 | 31.35  |
| 32.35        | 33.35 | 34.35  |
| 35.35        | 36.35 | 37.35  |
| 38.35        | 39.35 | 40.35  |
| 41.35        | 42.35 | 43.35  |
| 44.35        | 45.35 | 46.35  |
| 47.35        | 48.35 | 49.35  |
| 50.35        | 51.35 | 52.35  |
| 53.35        | 54.35 | 55.35  |
| 56.35        | 57.35 | 58.35  |
| 59.35        | 60.35 | 61.35  |
| 62.35        | 63.35 | 64.35  |
| 65.35        | 66.35 | 67.35  |
| 68.35        | 69.35 | 70.35  |
| 71.35        | 72.35 | 73.35  |
| 74.35        | 75.35 | 76.35  |
| 77.35        | 78.35 | 79.35  |
| 80.35        | 81.35 | 82.35  |
| 83.35        | 84.35 | 85.35  |
| 86.35        | 87.35 | 88.35  |
| 89.35        | 90.35 | 91.35  |
| 92.35        | 93.35 | 94.35  |
| 95.35        | 96.35 | 97.35  |
| 98.35        | 99.35 | 100.35 |

11.40 S. 20.



# Landwirtschaftliche

## und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870

Sonnabend, den 19. Oktober 1907.

### Pferdekrankheiten.

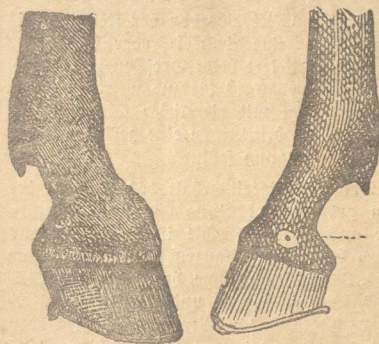
(Hierzu drei Abbildungen.)

Der wichtigste Führer bei der Beurteilung des Grades und Charakters einer Krankheit ist der Herzschlag und der Puls. Der Herzschlag ist bei größeren Haustieren im gesunden Zustande nur auf der linken Seite, und auch hier nur undeutlich zu fühlen, er kann wahrgenommen werden, wenn man die flache Hand hinter der Schulter auf die Rippen der linken Seite legt; rechts wird er bei diesen Tieren nur im krankhaften Zustande gefühlt. Bei kleineren Haustieren aber fühlt man ihn auf beiden Seiten der Brust, weil bei ihnen das Herz mehr in der Mitte der Brusthöhle liegt. — Ein deutlich fühlbarer, pochender Herzschlag ist in der Regel ein Zeichen von Schwächezuständen; doch können solche Zustände auch zugegen sein, ohne daß man den Herzschlag fühlt; z. B. bei Herzkrankheiten und bei Verletzungen des Herzens durch eingedrungene fremde Körper, wie dies nicht selten beim Rindvieh vorkommt. Durch die Bewegung des Herzens wird das Blut stößweise in die Puls- oder Schlagadern (Arterien) getrieben, und hierdurch die Wandungen der letzteren bald gehoben, bald gesenkt, und dies nennt man Puls, Arterienschlag. Setzt man nun den Blutlauf in einer Pulsader ein Hindernis entgegen, drückt man z. B. mit dem Finger auf sie, so fühlt man den Stosß des Blutes oder den Puls. Beim Pferde fühlt man ihn am deutlichsten am unteren Rand des Hinterkniees, (an der äußeren Kniebaderarterie), oder auf der inneren Fläche des Vordersehenfels (an der Speichenarterie), an der Stelle, wie es unsere Figur 1 angibt, außerdem fühlt man ihn auch deutlich an der Schläfe (Schläfenarterie) und an der unteren Fläche des Schweifes (Schweifenarterie). Beim Rind fühlt man ihn an denselben Stellen, wie beim Pferd, jedoch auf der äußeren statt inneren Fläche des Hinterkniees. Bei kleineren Tieren fühlt man ihn in der Regel auf der inneren Fläche des Hintersehenfels (an der Schenkelarterie). Um aber den Puls zur Beurteilung einer Krankheit benutzen zu können, ist es nötig, daß man seine Beschaffenheit bei gesunden Tieren genau kennt, weshalb es ratsam ist, ihn bei jeder Gelegenheit bei gesunden und kranken Tieren zu befühlen, damit man ein gewisse Uebung erlange. Die Zahl der Pulse, welche man in einer Minute zählt, ist verschieden nach der Tiergattung, nach dem Alter, nach Temperament und selbst nach dem Geschlecht, und so ist der Puls bei kleineren Tieren schneller als bei großen, bei älteren langsamer als bei jüngeren, im kranken Zustande schneller als im gesunden. — Beim gesunden Pferd zählt man 36–40 Pulse und ist nicht zu übersehen, daß man bei Gengstien weniger Pulse zählt als bei

den Stuten und Wallachen, nämlich 29–36, durchschnittlich 36–38 in der Minute. Bei Ochsen und Kühen zählt man 45–55, bei Schafen und Ziegen 70–80 und bei den Hunden 70–120 in der Minute. Durch Aufregung, fieberhafte Krankheiten und durch Bewegung wird der Puls beschleunigt, so daß



Pferdekrankheiten. Figur 1: Puls des Pferdes.



Pferdekrankheiten.

Fig. 2: Kronenleiste. Fig. 3: Hufknorpelstiel.

er bei Pferden, die im Trabe bewegt werden, auf 80–100 in der Minute steigt. Durch Krankheiten erleidet der Puls verschiedene Veränderungen und, wie soeben bemerkt wurde, zählt man in fieberhaften Krankheiten oft 50–60–70–80 und selbst 100 Schläge in einer Minute, und je geschwinder der Puls geht, desto gefährlicher ist in der Regel der Zustand, insbesondere wenn er zugleich

schwach und schleichend ist. Ist der beschleunigte Puls hart und gespannt, so kann man auf eine entzündliche Krankheit schließen. Auch einen verlangsamten Puls gibt es, und dieser findet man bei stattfindendem Druck auf das Gehirn, z. B. bei Koller. — Ausgehend heißt man den Puls, wenn oft ein oder zwei Schläge ganz ausbleiben, und ungleich ist er, wenn die Schläge nicht gleichmäßig, sondern bald schneller, bald langsamer aufeinander folgen.

Krone nennt man jene wulstförmige Erhabenheit, welche den Fessel mit dem Hufe verbindet, und nach rückwärts in die Ballen übergeht; sie hat den oberen Teil des Kronbeins, welches mit dem Fesselbein das Kron-gelenk bildet, zur Grundlage, wird aber hauptsächlich die Fleischkrone, ein aus vielen Nerven und Blutgefäßen bestehendes Gebilde, das zur Ernährung des Hufes dient, gebildet. Im gesunden Zustande muß die Krone rings um den oberen Rand des Hufes (Saum) eine gleichmäßige abgerundete Wulst darstellen und nach rückwärts sich allmählich in die Ballen verlieren. Ist statt dieser Wulst eine Vertiefung vorhanden, so nennt man die Krone eingefallen, was eine Krankheit des Hufes bedeutet und daher als fehlerhaft gilt. Zeigt sich aber eine Aufreibung an der Krone, sei es auf der Seite oder auf der vorderen Fläche, und fühlt sich dieselbe hart an, so ist dies ein Zeichen, der in einer Auftreibung des Knochens und Verwachsung des Gelenkes besteht; im letztern Falle ist das Gelenk in seiner Bewegung gehindert und daher starkes Hinken zugegen (Fig. 2) Geht diese krankhafte Auftreibung rings um die Krone, so nennt man es Ringbein oder Schale. Verletzungen der Krone, welche meist durch Auftreten mit den Stollen der Hufeisen entstehen, nennt man Kronentritte; wenn diese nur oberflächlich sind, so heilen sie bald und sind ohne Bedeutung; geht die Verletzung aber tiefer und sind Bänder und Sehnen mit betroffen, so ist die Heilung langwierig und können selbst üble Folgen eintreten. Zu den schlimmsten Folgen gehört insbesondere die Bildung einer Fistel durch Verletzung des Eiters — Kronenfistel — die oft bedeutende Zerstörungen in den inneren Teilen des Hufes anrichten und selbst Unbrauchbarkeit nach sich ziehen kann. Eine Kronenfistel kann aber auch entstehen, wenn im inneren Teile des Hufes Eiterung entsteht und sich der Eiter einen Ausweg durch die Krone bahnt, wobei oft ein großer Teil der Krone von dem Hufe getrennt wird. — Auch die Hufknorpeln werden oft krankhaft aufgetrieben, es bildet sich Eiter, der sich dann einen Ausweg sucht und die Hufknorpelstiel darstellt (Fig. 3), die sehr schwierig, oft nur durch Operation zu heilen ist. — Infolge des großen Nervenreichtums der Krone ist dieselbe gegen Druck empfindlicher, als die

anderen Teile des Hufes; dieser Umstand wird beachtet, um die Empfindlichkeit überhaupt zu prüfen und deshalb pflegt man kollerverdächtigen Pferde, bei welchen die Nerventätigkeit gekürzt ist, auf die Krone zu treten, um zu sehen, ob sie empfindlich sind. Jedoch läßt sich daraus, daß ein Pferd sich auf die Krone treten läßt, noch nicht auf Koller schließen, da dies auch gutmütige oder schwache und kranke Pferde dulden, und andererseits sind manche kollerige Pferde auf der Krone empfindlich, was betrügerische Pferdehändler auch dadurch hervorbringen, daß sie die Krone durch Nadelstiche empfindlich machen. — Vorehrend durch Abbildung vorgeschriebene Krankheiten erfordern eine gründliche Behandlung, da sich leicht hieraus noch andere Gebrechen bilden können.

### Die Beurteilung des Bodens auf Grund der Art und Beschaffenheit der auf ihm wachsenden Pflanzen.

Die diesjährige Ernte geht ihrem Ende zu. Mancher Landwirt ist aber mit den Ernteergebnissen durchaus nicht zufrieden. In erster Linie wird natürlich die ungünstige Witterung für den Misserfolg verantwortlich gemacht, und es steht auch zweifellos fest, daß ihr ein großer Teil der Schuld beizumessen ist. Vielfach geben sich hier die Landwirte einer Selbsttäuschung hin, wenn sie die Witterung als einzigen schädigenden Faktor ansehen und nicht auch gleichzeitig prüfen, ob nicht sonst auch Mängel vorhanden sind, die auch bei der günstigsten Witterung ein zufriedenstellendes Ernteresultat vereitelt hätten.

Zehlerhafte Zusammensetzung der im Boden enthaltenen Pflanzennährstoffe, gänzliches Fehlen wichtiger Nährstoffe, ungenügende oder verkehrte Düngung des Ackers sind Faktoren, die bei der Prüfung des Ernteergebnisses in erster Linie berücksichtigt werden müssen, und es drängen sich hier dem Landwirte oft die Fragen auf: Welche Düngemittel muß ich anwenden, um bessere Ernten zu machen? und: Welche Pflanzennährstoffe fehlen dem Boden oder sind in diesem nicht in ausreichender Menge vorhanden? Eingehende Untersuchungen des Bodens und direkte Düngungsversuche geben hier selbstverständlich den besten Aufschluß; aber es gibt noch einen anderen Weg, um sich über die Zusammensetzung des Ackerbodens in manchen Punkten Gewißheit zu verschaffen, und diesen gibt die Natur selbst an. Die Natur läßt den Boden durch die auf ihm wachsenden Pflanzen und ihre Beschaffenheit in eindringlicher Weise zu den Landwirten sprechen. Die Pflanzenwelt ist von großer Bedeutung für die Klassifikation des Bodens, und diese Tatsache hat dahin geführt, daß man von bodenfesten, bodenholden und bodenwagen Pflanzen spricht. Erstere Pflanzen wachsen nur auf ganz bestimmten Bodenarten; die bodenholden Pflanzen gedeihen nicht ausschließlich nur auf einer bestimmten Bodenart, aber ziehen doch gewisse Bodenarten vor, und die bodenwagen Pflanzen gedeihen unter sonst günstigen Vegetationsbedingungen überall.

Das Vorhandensein von Sauerampfer und anderen Rumezarten deutet darauf hin,

daß dem Boden Kalk fehlt. Man findet diese Pflanzen daher in großer Zahl auf Böden, welche lange als Ackerland benutzt und dann als Weide liegen geblieben sind. Ferner wachsen Besenstrauch, Grastille, Sandsegge, spitzblättriges Dorfmoos nur auf kalkarmen Böden, besonders Sandböden, und die Gegenwart größerer Kalkmengen wirkt geradezu giftig auf den Organismus dieser Pflanzen. Nach Detmer enthält z. B. ein Boden, auf welchem Besenstrauch wächst, sicher nicht mehr als 2—3% Kalk, gewöhnlich sogar noch weniger. Findet man dagegen Huslath, wilden Salbei, Hopfenklee, Hauhechel, Pfingstroschen, großen roten Viburnum, Ezian, gemeine Becherblume und rankende Brombeeren, so ist dieses ein Zeichen, daß man es mit einem kalkreichen Boden zu tun hat.

Findet ein Boden trotz reichlicher Kali- und Phosphordüngung nur eine verhältnismäßig geringe Pflanzenmenge, so kann man als feststehend annehmen, daß dem Boden ebenfalls Kalk fehlt, ohne welchen eine Kaliphosphatdüngung niemals einen Erfolg haben wird.

Häufig macht man die Erfahrung, daß das Getreide in der ersten Vegetationsperiode kräftig gedeiht, dann aber plötzlich in der Entwicklung stockt; die dunkle Färbung der Blätter geht verloren und die Blätter nehmen eine rötliche Färbung an. Dieser Zustand wird vielfach dem zahlreichen Vorhandensein von Drahtwürmern zugeschrieben, ist aber in den meisten Fällen nur auf großen Stickstoffmangel zurückzuführen. Die rötlichen Blätter des Getreides klingen in ihrer Stimmung aber beredend Sprache den Landwirt um eine Kopsdüngung mit Chilisalpeter. Ein üppiger Flor von Melde und Brennnessel ist dagegen ein sicheres Zeichen, daß der Boden genügende Mengen von Stickstoff enthält.

Zeigt das Getreide von der Keimung bis zur Blüte eine dunkel- oder frühgrüne Farbe und liefert beim Dreschen viel Stroh, aber im Verhältnis hierzu zu wenig Korn, so kann man mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß dem Boden eine gehörige Phosphoräredüngung fehlt.

Der Feuchtigkeitsgehalt des Bodens, der von größter Bedeutung für das Gedeihen der angebauten Früchte ist, wird ebenfalls durch bestimmte Pflanzen angezeigt, so sind z. B. Sumpfdotterblume, breitblättriges Wollgras, Winfen, Seggen und Simsen charakteristische Pflanzen für übermäßig feuchte Böden und deuten auf sauren Humus hin. Aus diesen Ausführungen geht zur Genüge hervor, daß die Vegetation in vielen Fällen äußerst wichtige Anhaltspunkte für die Beurteilung des Bodens bietet und dem Landwirt manchen Fingerzeig gibt, wie er die Düngung des Bodens am zweckmäßigsten einrichtet. Man ist aber nur berechtigt, derartige Schlüsse zu ziehen, wenn bestimmte Pflanzen nicht vereinzelt, sondern in größerer Menge und in üppiger Entwicklung auf den betreffenden Böden wachsen.

### Die Luzernefelder und ihre Düngung.

Wenn man in diesem Jahre die Luzernefelder aufmerksam beobachtet hat, mußte auffallen, daß viele derselben einen außerordentlich schlechten Stand zeigten. Manchmal war im Bestand des ersten Schnittes kaum eine Luzernepflanze zu finden, nur in Luzerneäckern als Unkraut geltende Gräser waren zu sehen. Solche Felder wurden häufig nach Aberntung des ersten Schnittes umgebrochen und zum Anbau von anderen Pflanzen benützt. Woher kommt es nun, daß auf einem Boden, auf dem früher die Luzerne 10—15 Jahre aushielt, dieselbe heute nur 2—3 Jahre, manchmal auch nicht so lange gedeihen will? Die Ursachen sind bekannt, aber manche mittlere und kleinere Landwirte sind nicht gewillt, diesem Uebelstand ernstlich entgegenzutreten. Vielleicht trägt nachstehendes doch dazu bei, daß sich manche derselben mit der Bekämpfung der Luzernemüdigkeit ihrer Böden etwas eingehender beschäftigen.

Vor der Einsaat eines Feldes mit Luzerne ist ganz besonders zu berücksichtigen, daß bei Höchstlertrag pro Jahr und Hektar dem Boden etwa 150 Pfund Phosphorsäure entzogen werden. Düngt man daher die zu Luzerne bestimmten Acker nicht sehr reichlich mit Phosphorsäure, so daß ein bedeutender Vorrat von diesem Pflanzennährstoff im Boden vorhanden ist, so weit er von den Luzernewurzeln durchwachsen wird, so erzielt man ungenügende oder Mißerfolge.

Die Phosphorsäure ist im Boden schwer beweglich, sie folgt nicht dem Laufe des Regenwassers, wie dies beim Stickstoff des Salpeters der Fall ist.

Man beobachtet häufig, daß Luzerne in den ersten Jahren befriedigende Ernten liefert, aber dann lassen dieselben nach und geben zum vorzeitigen Umbruch Veranlassung. Bei tiefgründigen, im Untergrund nicht an stauender Nässe leidenden Böden ist die kurze Dauer dieser Kulturpflanze auf Mangel an Mineralstoffen in den tieferen Schichten der Böden, insbesondere an Kali und Phosphorsäure zurückzuführen. Die Ackerkrume enthält in genügender Menge von diesen beiden Nährstoffen und solange die Luzerne ihren Bedarf an denselben vorwiegend den oberen Bodenschichten entnahm, bzw. entnehmen konnte, lieferte sie gute Erträge; sobald aber der Untergrund ihren Kali- und Phosphorsäurebedarf decken sollte, gingen die Erträge zurück, weil derselbe an Phosphorsäure und Kali verarmt war.

Will man auf luzernefähigen Böden eine lange ausdauernde Luzerne erhalten, so gebe man pro Hektar 18—24 Zentner Thomasmehl und Sorge dafür, daß dasselbe wenigstens teilweise tief eingepflügt wird, damit auch die tieferen Schichten des Bodens genügend mit Phosphorsäure versehen werden. Gleichzeitig verwende man Kali und gebe entweder 15—25 Zentner Kainit oder 4—6 Zentner 40prozentiges Kalisalz. Man wende lieber die angegebenen Höchstzahlen als die Minimalzahlen an. Denn, wenn man bedenkt, daß die angegebenen Düngermengen den in Frage kommenden Nährstoffbedarf der Luzerne auf eine längere Reihe von Jahren decken sollen, so sind dieselben keineswegs hoch gegriffen.



**Wie solls im Rindviehfall sein und wie soll in demselben gearbeitet werden?**

Bei der bald eintretenden Winterfütterung des Rindviehes sollten die Landwirte darauf bedacht sein, ihren Tieren den Aufenthalt im Stalle möglichst angenehm zu gestalten, und zwar im eigenen Interesse, denn je besser die Stallhaltung ist, desto besser ist in der Regel auch der an den Tieren zu erhoffende Nutzen. Wenn der kleine und kleinere Landwirt seine Tiere selbst versorgt oder von seinen Angehörigen versorgen läßt, so wird ersterer häufig die erwünschte Behandlung zu teil; manchmal ist dies aber auch nicht der Fall und namentlich auch dann nicht, wenn bei mittleren Landwirten das Rindvieh von dem Gesinde zu besorgen ist. Es sollen deshalb hier einige Stallregeln mitgeteilt werden, die, wenn genau befolgt, geeignet sind, die Rentabilität der Rindviehzucht zu heben. Bekannt sind diese Regeln längst, aber sie werden wenig oder nur teilweise befolgt.

Im Stalle muß stets reine Luft und eine gleichmäßige Temperatur von 15-18 Grad Celsius vorhanden sein. Zugluft ruft leicht Entzündungen und Erkältungen hervor.

Im Stalle soll Sauberkeit und Ordnung herrschen; die Wände sind immer von Zeit zu Zeit mit einem Kalkanstrich zu versehen, dadurch wird das Ungeziefer vertilgt und dem Stalle ein freundliches, helles Aussehen gegeben. Für guten Abfluß der Jauche muß gesorgt werden. Pflaster und Krippen sind rein zu halten und die Lagerplätze für die Tiere groß und bequem einzurichten.

Der Stall sei zwar hell, aber grell in die Augen fallendes Licht beunruhigt die Tiere.

Man gebe reichliche Einstreu und vermehre das regelmäßige Putzen des Viehes mit der Bürste nicht, behandle sie bei der Verwendung zum Zuge schonend und gebe ihnen, wenn irgend möglich, Gelegenheit zu regelmäßiger Bewegung in frischer Luft.

Die Arbeiten im Stalle, das Ausmisten, Güttern und Melken sind täglich zu denselben Stunden vorzunehmen. Es ist allgemein bekannt, daß durch unregelmäßige Fütterung die höchstmögliche Ausnützung der Nährstoffe sehr beeinträchtigt wird.

Händler usw. sollen wegen der Gefahr der Uebertragung von Tierseuchen, besonders wenn solche in der Gegend herrschen, möglichst vom Stalle ferngehalten werden.

Alle verdorbenen Futtermittel sind von der Verfütterung auszuschließen. In der Verabfolgung der Futtermittel ist eine bestimmte Reihenfolge einzuhalten; dieselben sind in kleinen Portionen den Tieren vorzulegen.

Im Gesamtfutter müssen die stickstoffhaltigen und stickstofffreien Nährstoffe in einem bestimmten Verhältnis zu einander stehen. Wenn dies nicht der Fall ist, findet keine befriedigende Ausnützung derselben statt; sind zu viel stickstoffhaltige (Eiweiß-) Stoffe in dem Futter vorhanden, so findet eine Verschwendung derselben statt, sind zu viel stickstofffreie (Kohlenhydrate: Stärke, Zucker, Rohfaser usw.) in der Ration, so

gehen von diesen manche unverdaut aus den Verdauungswerkzeugen ab. Man soll den leistungsfähigen Kühen das meiste Kraftfutter geben, also nach Leistung und nicht alle Tiere gleichmäßig füttern. Hochtragende Kühe ernähre man mäßig.

Ein notwendiger Futterwechsel muß nach und nach vorgenommen werden, weil jeder scharfe Uebergang nachteilig ist und eine schlechte Futterverwertung zur Folge hat.

Man gebe den Tieren regelmäßig Salz und verwende als Tränkewasser, wenn irgend möglich, nur gutes, reines, im Winter nicht zu kaltes Wasser.

In bezug auf die Gewinnung und Behandlung der Milch bleibt bei den mittleren und kleineren Landwirten oft noch viel zu wünschen übrig, denn größte Keckslichkeit beim Melken und bei der Milchbehandlung ist die wichtigste Grundbedingung bei der Milch-wirtschaft. Die Milchgeschirre sind peinlichst sauber zu halten und stets in reiner Luft und nicht im Stalle aufzubewahren. Die Euter sind vor Beginn des Melkens zu säubern und das Melken nur mit reinen Händen auszuführen. Das Melken muß so besorgt werden, daß dasselbe den Kühen kein Unbehagen bereitet; man melke aber immer gründlich aus, denn die letzte Milch ist die fetteste und schlechtes Ausmelken vermindert die Milch-ergiebigkeit der Kühe. Die Milch muß nach dem Melken sofort aus dem Stalle entfernt und durch eine gute Vorrichtung gefeilt werden.

Nach dem Melken muß die Milch sofort außerhalb des Stalles abgefüllt und in Räumen mit frischer Luft aufbewahrt werden. Die Kannen dürfen erst, wenn die Milch abgefüllt ist und abgeholt oder weggeführt wird, geschlossen werden; während des Aufbewahrens deckt man sie mit sauberen Tüchern zu.

Milch von Kühen, welche mit Milchsehlern behaftete Milch liefern oder solche von kranken oder sogenannten Kälberkühen, so lange sie sich noch nicht koehen läßt, sowie von hoch-trächtigen Kühen, sobald sie sich nicht mehr koehen läßt, muß stets getrennt von der übrigen Milch gehalten werden.

**Mannigfaltiges.**

**Ueber das Pflügen.** Von der gesamten Ackerarbeit hat zweifellos das Pflügen die größte Wichtigkeit. Von einer sorgfältigen und richtigen Ausföhrung hängt zum größten Teil der Ertrag des Acker ab. Während man auf leichtem Sandboden auch bei nassem Wetter ohne Nachteil ackern kann, ist dies auf schwerem Lehmb- und Ton zu vermeiden. Sowie hier die Pflugsfurche einen zusammenhängenden blanken Streifen bildet, ist mit dem Ackern aufzuhören. Im anderen Falle schädigt man den Acker auf viele Jahre. Ganz besondere Sorgfalt ist auf die Saatsfurche zu geben. Dieselbe darf nicht zu breit sein, damit der Acker zur Bestellung nicht zu uneben ist. Auch darf die Saatsfurche nicht zu breit sein, daß einzelne Stellen anfrecht, d. h. nicht umgewendet stehen bleiben. Große Aufmerksamkeit ist auch dem Einspflügen des Düngers zuzuwenden. Liegt der Dünger sehr hart und ist sehr frohig, so muß hinter jedem Pflug ein Kind zum Einspflügen gehen, denn es ist zu bedenken, daß aller Dünger, welcher nicht ganz mit Erde bedeckt ist, nur

zumteil zur Wirkung kommt, daß es bei der späteren Bestellung hinderlich ist und durch die Eggen noch mehr herausgerissen wird. Bei dem Acker, welcher gepflügt über Winter liegen soll, braucht man nicht so ansässig darauf bedacht sein, eine möglichst ebene glatte Oberfläche des Feldes zu erzielen. Im Gegenteil wird besonders bei schweren Böden es sich empfehlen, die Pflugsfurche etwas rauh für den Winter zu lassen. Dadurch gewinnt der Frost mehr Einfluß auf den Boden. Auch ist die Winterfurche die geeignete, um mit einer etwaigen Vertiefung des Acker zu beginnen. Wenn dann aus der bisher unkuultivierten Bodenschicht auch einige Bestandteile nach oben gebracht werden, die den Pflanzen schädlich sind, so nimmt über Winter der Frost ihnen diese schädliche Eigenschaft. Will man Getreide, noppelt, Rapstand oder Ackerland pflügen, so tue man dies möglichst spät. Hier kann man schon eine breite Furche nehmen, denn wenn auch hin und wieder ein Streifen Laubes stehen bleibt, so wird ja doch durch die folgende tiefere Furche bewendet.

**Taubeneier** lassen sich nicht wie Hühner-eier längere Zeit brutfähig erhalten, denn schon nach drei bis vier Tagen stirbt der Embryo ab. Gibt man zurückgelegte Eier einem anderen Paar zum Ausbrüten, welches bereits länger als vier Tage gebrütet, so bleibt die Brut erfolglos, da die Tauben das Nest dann gewöhnlich kurz vor dem Austrischen der Jungen verlassen. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß der Futterbrei im Kropfe der Taube nach dem zwanzigsten Tage zurückgeht, wenn derselbe nicht durch die Fütterungen der Jungen Abzug findet, und wodurch die brütende Taube veranlaßt wird, das Nest zu verlassen, da sie durch diesen Vorgang gemissermaßen merkt, daß ihr Brüten erfolglos ist. Genauso zweifellos ist es, Eier, welche schon mehrere Tage gebrütet sind, einem Paare unterzulegen, welches eben erst gelegt hat. Bei solchem ist die Fütterung im Kropfe beim Austrischen der Jungen noch nicht fertig und sind die Tiere nicht imstande, den zarten Jungen das geeignete Futter zu geben, weshalb dieselben zugrunde gehen müssen.

**Sprunggallenstücken.** Ein Mittel, das Uebel zu beseitigen, gibt es kaum. In frischen Fällen bandagiere man fest mit nassen, leinernen Binden, in älteren Fällen trocken, was besonders nach jeder Bewegung zu geschehen hat. Sind die Gallen sehr groß, so kann man eine Einreibung, bestehend aus 30 Gramm konzentrirter Schwefelsäure, 350 Gramm absoluten Alkohols, zur Anwendung bringen, wonach dieselben oft schon sehr bald ganz klein werden. Bei einem jungen Pferde wäre eine völlige Heilung möglich, es müßte aber vorläufig gänzliche Schonung des Tieres beobachtet werden.

**Das Putzen der Ackererde** bewirkt man auf folgende Weise: Das Pferd wird mit dem Striegel durchgearbeitet, dann mit einem Strohwisch gegen den Strich abgeritten und schließlich Strich vor Strich mit der Kardatsche leicht übergeputzt. Mähne und Schwanz durchgebürstet und die Hakenlöcher mit einem feuchten Schwamm ausgewischt.

**Zur Stallfütterung** eignen sich folgende Futtergewächse am vorteilhaftesten: Seradella, Sandluzerne, Senf, Buchweizen, Spörgel, Sandwidge, Lammklee, der gelbe Streinklee, Wicken und Baisergemenge und die von Kühen grün sehr gern gefressene Pflanze, die nur geringe Ansprüche an den Boden macht.

**Um Läuse an den Schweinen zu vertilgen** benütze man Milchraben. Denselben trägt man mittelst einer Bürste auf das Schwein auf und in einer halben Stunde sind die Läuse tot. Zeigen sich nach Verlauf von einigen Tagen wieder Läuse, so wiederhole man das Verfahren.





# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 4 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1.00 Mk. (Posten in das Land 1.20 Mk. Grundnummer 6 31.)  
Bezahlung vierteljährlich 3 mal vorwiegend, halb 5 Uhr, mit Nachnahme der Tage und des Monats 4. Zahlungen in den Monatsheften am Tage vorher gegen 5 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 farbiger Modebeilage.  
3 seitige landwirtschaftliche u. handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile (beide Seiten) 140 Pf. (für die zweite Seite 100 Pf.)  
Zweiter Tag 120 Pf., dritter Tag 100 Pf., vierteljährlich 300 Pf.  
Stellenanzeigen pro Seite 30 Pf. Bei Abbestellungen Rabatt. Anzeigen werden nach unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Kreisverwaltungen entgegengenommen.  
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —  
Für unregelmäßige Veröffentlichung wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 246. Sonnabend den 19. Oktober 1907. 34. Jahrg.

## Die Weltkonjunktur im Jahre 1906.

Es darf heute als eine von keiner Seite mehr bezweifelnde Tatsache gelten, daß das Jahr 1906 den Höhepunkt der wirtschaftlichen Weltkonjunktur gebildet hat. Ein solches Erscheinen, sehr sorgfältig ausgearbeiteter Bericht des österreichisch-ungarischen Generalkonjunktur-Büros v. Hatzel schildert das Jahr 1906 als ein Rekordjahr rascher industrieller Tätigkeit. Die Jahre 1903 und 1904 galten der Organisation der wirtschaftlichen Kräfte. Das Jahr 1905 war von dem Kampfe sozialer Schichten um den Anteil an dem Arbeitsvertrag erfüllt. Das Jahr 1906 war das Jahr der Ernte für alle Völker, die in der Weltwirtschaft eine führende Rolle spielen. Die vorausgegangene Epoche kam vorwiegend der deutschen Volkswirtschaft zu flatten, während diesmal von einer Weltkonjunktur gesprochen werden kann, welche sich trotz widriger politischer Momente und der neuen für viele Industrien ungünstigen Handelsverträge vollzog. Die Wirkung der Handelsverträge kann allerdings nicht voll beurteilt werden, weil ihr Geltungsbeginn mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in allen Kulturländern zusammenfiel.

Die größte Steigerung ist bei England zu verzeichnen, trotzdem gerade englische Ausfuhrwaren durch hohe Zölle in verschiedenen Ländern betroffen wurden. Die Ertragskraft, die dem deutschen Volke zu seinen Erfolgen verhalf und zugleich den Ursprung der großen industriellen Entschleunigung bildete, ist die außerordentlich rasche Bevölkerungszunahme, welche im Jahresdurchschnitt 800 000 Köpfe betrug und eine anhaltende erhebliche Steigerung des Bedarfs an wirtschaftlichen Gütern hervorrief.

Die Einnahmen der Eisenbahnen betragen in Deutschland 1494 Millionen Mark und zeigen gegen das Vorjahr eine Steigerung um 149 8 Millionen Mark. Das Plus von 1904 auf 1905 betrug nur 62,5 Millionen Mark. Die größten Steigerungen erlitten die Eisen- und die Kohlenindustrie. Die Metallindustrie zog einen bedeutenden Nutzen aus der Hochkonjunktur. Die wirtschaftliche Prosperität tritt aus den Ergebnissen der Einkommensteuer hervor. In Preußen ist die Zahl der steuerpflichtigen Personen stärker gestiegen als der Bevölkerungszunahme. Das durchschnittliche steuerpflichtige Einkommen zeigte eine Erhöhung, welche auf die Vermeerung der Schichten mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark zurückzuführen ist. In den unteren Schichten ist das durchschnittliche Einkommen dagegen nicht gestiegen, weil ein starkes Aufsteigen bisher nicht steuerpflichtiger Elemente in die Steuerpflicht eintrat.

colorchecker CLASSIC



Das Jahr 1906 war ein außerordentlich erfolgreiches Jahr für die Eisenbahnindustrie, und die Einnahmen sind um ein beträchtliches Maß gestiegen. Die Eisenbahnverwaltung hat sich durch die Erhöhung der Einnahmen und die Vergrößerung der Schichten mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark zu verzeichnen. In den unteren Schichten ist das durchschnittliche Einkommen dagegen nicht gestiegen, weil ein starkes Aufsteigen bisher nicht steuerpflichtiger Elemente in die Steuerpflicht eintrat.

wollte sich der Ministerrat in Rabat am Donnerstag mit der Frage beschäftigen, wie man dem unmittelsbaren Geldbedürfnis des Sultans entsprechen könne, ohne die Mittel der Marokkanischen Staatsbank, deren Verwaltung sich zögernd verhält, direkt in Anspruch zu nehmen. Hierbei bestehen auch haarechtliche Bedenken, da nach den Bestimmungen von Algieras die Marokkanische Staatsbank das Vorzugsrecht besitzt, mit dem Sultans Anleihenverträge abzuschließen. Es wird also, da Frankreich lebhaft daran interessiert ist, daß der Sultan Abdul Aziz schließlich Geld erhält, um seine Autorität zu erhalten, ein Ausweg gefunden werden müssen, um jetzt aus anderen Mitteln als denen der marokkanischen Staatsbank ein Darlehen zu gewähren, und zwar in einer Weise, die keinerlei Einspruch wegen Verletzung der Bestimmungen von Algieras zu besorgen ist. Abal Die Trauben sind doch ein wenig sauer, aber der Schmeißer Clemenceau wird doch wohl einen Weg finden, um unter Umgehung der Konferenzbeschlüsse, ohne diese formell zu verletzen, mit französischem Kapital dem Sultan beizuspringen zu können.

Dieses wird natürlich über die Verhandlungen des Ministerrats nur wenig veröffentlicht. Bei dem in Rabat abgehaltenen Ministerrat machte danach der Minister des Auswärtigen Mitteilung von einer Depesche des Grafen de Reunault über seine und des Generals Klauty Unterredung mit dem Sultan Abdul Aziz, bei der alle die französischen Interessen in Marokko und an der algerischen Grenze berührenden Fragen erörtert wurden. Abdul Aziz habe Klauty gegen die Einbindung von hinreichend starken Mahallas getroffen, um die feindlichen Stämme zu unterwerfen.

General Klauty, der Oberkommandierende in Algier, der Reunault nach Rabat zum Sultan begleitete, hat sich gegen Admiral Philibert meldet aus Rabat, daß General Klauty sich einen Fuß verrenkt hat und dadurch zu einer zeitweiligen Ruhe gezwungen ist.

Aus spanischer Quelle stammt folgende Nachricht aus Melilla: Die spanischfeindliche Stimmung, die an der algerischen Grenze herrscht, beginnt sich auch in der Rifgegend zu zeigen. Die Spanier sind wohl darüber gar nicht böse, wenn ihren lieben Bundesgenossen in Marokko Schlimmes widerfährt.

Der spanische Minister des Auswärtigen stellt förmlich in Abrede, daß Major Santa Dalla aus Casablanca abberufen sei; Santa Dalla übe dort vielmehr die Polizeigewalt aus, wie sie in der Algieras-Akte vorgegeben und von dem Sultan genehmigt sei. Ohne Zustimmung des letzteren könne Spanien Santa Dalla überhaupt nicht abberufen.

## Die Haager Friedenskonferenz.

In der Plenarsitzung der Haager Konferenz vom Mittwoch wurde die Resolution des englischen Vertreters Fry, welche das Anner dem amerikanisch-deutsch-englischen Entwurf betreffend Erziehung einer cour de justice arbitrale beigegeben ist, einstimmig bei sechs Stimmhaltungen, darunter Rumänien und die Schweiz, ferner Revision der Genfer Konvention von 1899 betreffend das Schiedswesen einstimmig und der Entwurf betreffend gewalttätige Einbreitung vertragsmäßiger Staatsschulden gleichfalls einstimmig mit fünf Enthaltungen und mehreren Reserven, sowie schließlich die Resolution betr. die Frage des obligatorischen Schiedsgerichts einstimmig mit drei Enthaltungen, nämlich Nordamerika, Japan und Rumänien, angenommen. Hierauf erging Herr v. Marschall das Wort zu einer Art Schlussrede, in der er auch den Vorsitzenden der ersten Kommission Bourgeois feierte. Der von De Courneilles, Frankreich ausgesprochene Wunsch, jede Regierung möge zur Erbauung des Friedenspalastes durch Sendung von, ihrer nationalen Eigenart entsprechenden, Bau- und Aus-

schmückungsmaterialien beitragen, wurde mit Zustimmung angenommen. Schließlich erhaltete Renault Frankreich Bericht namens des Redaktionsausschusses. Die Konferenz hat danach 14 Konventionen, außerdem eine Reihe von Resolutionen und Wünschen beschlossen; abgesehen von der Konvention über das Schiedswesen, soll der Beitritt zu diesen Konventionen allen auch auf der Konferenz nicht vertretenen Staaten offenstehen. Die nächste Plenarsitzung fand am Donnerstag statt. Die Unterzeichnung der Schlusssätze erfolgt Freitag oder Sonnabend.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Ueber das Befinden des Kaisers von Oesterreich teilt das amtliche Telegraphenbureau mit, im Laufe des Mittwochs habe sich in den kaiserlichen Erfindungen keine Veränderung bemerkbar gemacht, dagegen sei wieder Fieber eingetreten. Seit Mittwoch nachmittag ist der Kaiser jedoch wieder fieberfrei; die Nacht zum Donnerstag war etwas ruhiger, weshalb auch das subjektive Befinden augenblicklich besser ist. — Im österreichischen wie im ungarischen Abgeordnetenbause haben die Ministerpräsidenten am Mittwoch bei Einbringung der Ausgleichsvorlagen längere Reden gehalten. Den größten Eindruck im ungarischen Abgeordnetenbause machte die Stelle der Rede des Ministerpräsidenten Wekerle, in der er auf die haarechtlichen Neuerungen hinwies, die der Ausgleich enthält, die somit nicht einseitig von Ungarn eingeführt sind, sondern auf Vereinbarung mit Oesterreich beruhen. Es wird von Oesterreich anerkannt, daß nicht mehr ein einseitiges, sondern ein vertragmäßiges Zollgebiet besteht, so daß nicht mehr ein Zollbündnis, sondern ein Zollvertrag zwischen beiden Staaten geschlossen ist. Auswärtige Handelsverträge werden nicht mehr nur vom Minister des Auswärtigen, sondern auch von den Handelsministern beider Staaten unterzeichnet werden. Es wird auch ein ungarisches Originalrepliar jedes Handelsvertrages mit dem Auslande ausgefertigt werden.

**Rußland.** Der Apparat der Duma wählen wird immer komplizierter. Durch einen an den Senat gerichteten kaiserlichen Ukas sind die Wahlen der Abgeordneten für die Reichsduma in den Städten Petersburg, Moskau, Kien, Dorska und Riga auf den 30. Oktober festgesetzt worden. — Die Kommission, welche unter dem Vorh. des Hauptinspektors der Verkehrswege zur Untersuchung der Unterschleife bei der Transbaikalbahn eingesetzt worden war, hat dem Verkehrsministerium so umfangreiches gedrucktes Material eingereicht, daß zu dessen Bearbeitung besondere Beamte des Ministeriums eingesetzt worden sind. — Finnlands freirechtliche Entwicklung wird schon lange von der reaktionären Regierung in Petersburg mit Argwohn betrachtet. Der finnische Senat hatte vorgeschlagen, daß das in finnischen Landung von 1906 angenommene Gesetz über Pressefreiheit gutgeheißen werde. Der Generalgouverneur machte einige Bemerkungen gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzesentwurfes, besonders gegen solche, welche Staatsgeheimnisse betreffen, schlug aber vor, den Gesetzesentwurf gutzuheißen, der darauf nach Petersburg gesandt wurde, um von den betreffenden russischen Ministern geprüft zu werden. Nach einer Meldung des „Aftenbladet“ aus Helsingfors hat der Präsident des Ministerrates Stolypin in seinem Bericht an den Staatssekretär in allen Punkten, über welche man seine Äußerung gewünscht hatte, sich gegen die Genehmigung des Gesetzes ausgesprochen. Also keine Pressefreiheit für Finnland! Demnach wird man wohl von weiteren Versuchen der Reaktion hören, das wieder rückgängig zu machen, was die Finnländer in schweren Kämpfen errungen haben. „Wärschen“ Zar will eben nur über Rechte herrschen.